Nr. 9. – 32. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

NOS **Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.**

5 Pfennig

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Sonnabend, den 9. Januar 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Erfolgreicher Angriff östlich der Rawka.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe vom 25. Dezember bis 5. Januar in französischem Licht.

Paris, 8. Januar. (T. U.) Das Kriegsministerium veröffentlicht einen Ueberblick über die Ergebnisse der Kämpfe zwischen dem 25. Dezember bis zum 5. Januar. Es wird darin betont, daß trotz des infolge des schlechten Wetters scheußlichen Zustandes des Terrains drei bedeutende Gefechte stattgefunden hätten, alle mit ausgesprochenem Erfolg für die Franzosen. Es seien dies die Einnahme von St. Georges, die Ausdehnung des französischen Terrains bei Perthes und die Einnahme von Steinbach. Außerdem habe sich auf der ganzen Ausdehnung der Front die Offensivtätigkeit unaufhörlich durch Gewinne bekundet. An gewissen Punkten habe der Feind nur wenig reagiert, während er auf anderen heftige Gegenangriffe unternommen habe. Diese seien überall zurückgeschlagen worden, nirgends habe der Feind Erfolge erzielt, die sich auch nur im entferntesten mit denjenigen vergleichen ließen, die diese elf Tage den Franzosen eingebracht hätten.

Der Gesundheitszustand der französischen Truppen.

Lyon, 8. Januar. (W. T. B.) Der „Progrès" meldet: Der Gesundheitsausschuß der Kammer, der den Oberkommandierenden Joffre gebeten hatte, an der Front eine Untersuchung über den Gesundheitszustand der Truppen durchführen zu dürfen, hat den Bescheid erhalten, Joffre werde dem Vorsitzenden des Ausschusses sowie einigen Mitgliedern die Untersuchung ermöglichen. Es sei aber unzulässig, daß alle 44 Mitglieder des Ausschusses an der Front verweilen.

„Humanité" meldet dazu: Der Kammerausschuß für Gesundheitswesen nahm einen Antrag an, in dem das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß es ihm infolge des Beschlusses des Generalissimus Joffre unmöglich sei, an Ort und Stelle Feststellungen über das Funktionieren des Sanitätsdienstes der Armee machen zu können, um die Einführung von Verbesserungen zu erwägen. „Humanité" fügt hinzu: Dienste, die gut funktionieren, fürchten keine Kontrolle, die anderen Dienste wollen keine Kontrolle.

Englische Verluste beim Fliegerangriff auf Cuxhaven.

Basel, 7. Januar. (W. T. B.) Den „Basler Nachrichten" wird aus London berichtet, daß der Luftangriff auf Cuxhaven nicht von sieben, sondern von neun Flugzeugen ausgeführt wurde, von denen nach den Aussagen des in Amsterdam weilenden Luftschiffers Hewlett sechs vernichtet worden sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Eine russische Falschmeldung.

Amtlich. Berlin, 8. Januar. (W. T. B.) Die aus Petersburg stammende Nachricht, daß bei Kalisch infolge des Zusammenstoßes von zwei Militärzügen tausend deutsche Soldaten getötet worden seien, trifft nicht zu. Bei dem erwähnten Eisenbahnunfall haben nur drei oder vier Leute ihr Leben eingebüßt, zwei sind verwundet worden.

Zehn russische Flugzeuge vernichtet.

Basel, 7. Januar. (W. T. B.) Die „Basler Nachrichten" berichten: Nach dem „Rußkoje Slowo" sind bei den Kämpfen bei Lodz und Lowicz zehn russische Aeroplane verloren gegangen.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Zur Lage Przemysls.

Wien, 8. Januar. (W. T. B.) Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden: Um Przemysl herrscht verhältnismäßig Ruhe. Die Angriffsversuche des Feindes verlaufen ergebnislos. Die Besatzung macht regelmäßige Ausfälle, die mit der Hereinbringung von Gefangenen und erbeutetem Kriegsmaterial endigen. Der Postverkehr wird, wenn die Witterung es erlaubt, durch Flugzeuge besorgt. Vor Przemysl wiederholen sich die Meuterungsversuche russischer Soldaten, die sich weigern zu stürmen. Einige Bataillone wurden bereits abtransportiert. Viele Soldaten wurden in den letzten Tagen von Offizieren niedergeschossen. In den Karpathen sind die Flüsse vielfach ausgetreten. Die Bodenverhältnisse sind derart schlecht, daß Operationen beinahe ganz unmöglich sind.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 8. Januar 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der andauernde Regen sumpft das Gelände in **Flandern** mehr und mehr an, so daß die Operationen stark behindert werden. Oestlich **Reims** versuchten die Franzosen heute nacht, uns einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort angesetzten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren fünfzig Gefangene an uns.

In der Mitte und im Ostteil der **Argonnen** machten unsere Truppen wieder Fortschritte.

Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am **Buchenkopf** südlich **Diedolshausen** (Vogesen) wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe **westlich Sennheim** brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Wir machten zwei Offiziere und hundert Mann zu Gefangenen.

Um die Ortschaft **Ober-Burnhaupt** südlich Sennheim wird zurzeit noch gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auch im Osten herrschte **ungünstige Witterung**. An der **ostpreußischen** Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts. Oestlich der **Rawka schritten unsere Angriffe fort**, 1600 Russen wurden gefangen genommen, fünf Maschinengewehre von uns erbeutet. Auf dem östlichen **Pilica-Ufer** fanden nur Artilleriekämpfe statt. Oberste Heeresleitung.

* * *

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 8. Januar. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: 8. Januar 1915:

Die allgemeine Lage ist unverändert. Keine andauernden Kämpfe.

In den Ostbeskiden wurde ein über die Höhen östlich Czeremcha von starken russischen Kräften angesetzter Vorstoß durch Gegenangriff weit zurückgeschlagen, hierbei 400 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

Am südlichen Kriegsschauplatz scheiterte ein Nachtangriff auf unsere Vorpostenlinie bei Avtovac vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Krieg.

Der türkische Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 8. Januar. (W. T. B.) Amtliche Meldung. Unsere in der Gegend von Aserbeidschan operierenden Truppen haben Kotur besetzt. Der Feind hat auch diese Gegend verlassen und sich in der Richtung nach Salmas und Choi zurückgezogen.

Unter den in den Kämpfen bei Mianduab Gefallenen befindet sich auch Großfürst Alexander Michaelowitsch, Generaladjutant des Zaren, und der russische Konsul von Sandschbulak.

Zum türkischen Vormarsch in Persien.

Konstantinopel, 8. Januar. (W. T. B.) Der Vormarsch der türkischen Truppen in Persisch-Aserbeidschan wird als überaus bedeutsam betrachtet, denn die osmanische Armee wird auf diese Weise beständig durch Tausende von kurdischen und persischen Freiwilligen verstärkt. Die Russen haben bereits die wichtigsten Punkte des von ihnen besetzten Gebiets verloren und sich nach Merache an der Straße nach Täbris zurückgezogen.

Das bisherige Kriegsergebnis.

Von Richard Gädke.

Das Ergebnis der ersten fünf Kriegsmonate für die verbündeten Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wird man am kürzesten dahin zusammenfassen dürfen, daß es ihnen überall geglückt ist, die Gegner in die Verteidigung zurückzuwerfen. Das Gebiet des Deutschen Reiches ist mit Ausnahme weniger Grenzstriche in Ostpreußen und im südlichen Elsaß frei vom Feinde. Die Schäden des Kriegssturms unschädlich zu machen, der einige Wochen hindurch über Ostpreußen gebraust ist, sind wir schon jetzt eifrig am Werke. Ganz Belgien, mit Ausnahme eines kleinen Zipfels, ist in unseren Händen und ist uns mit seiner Kohle und seiner Industrie schon jetzt dienstbar. Der Besitz der belgischen Küste bildet eine ernste und schwer empfundene Drohung für England und gefährdet seine maritime Ueberlegenheit wenigstens auf einem beschränkten, sich aber allmählich erweiternden Gebiete. Ein an Ausdehnung Belgiens etwa gleicher Teil Frankreichs ist gleichfalls unter unserer Herrschaft, und auch dort haben wir Kohlenbergwerke und eine blühende Industrie dem Gegner entzogen. Dieser selbst aber schädigt durch seine eigenen, seit Monaten an den Ort gebannten Truppenmassen einen noch größeren Raum des heimischen Landes und hat seine Volkskraft viel schärfer anspannen müssen, um den hohen Anforderungen des Krieges militärisch gewachsen zu bleiben. Im Osten haben wir beträchtliche Landstriche Polens in unserer Hand und beziehen aus dem größtenteils wohlhabenden Lande einen Teil des Unterhalts für unsere Heere; auch hier wiederum sind sehr wichtige Kohlengruben von uns oder unseren Verbündeten mit Beschlag belegt, deren Ausbeute der Gegner für seine Weichselfestungen schmerzlich vermißt. Als einziger Schuldposten steht demgegenüber der Verlust des größten Teils von Galizien an die Russen, ein Verlust, der uns doch nicht unmittelbar trifft und von Oesterreich-Ungarn zeitweise ertragen werden kann. Augenblicklich scheint dieser Gewinn des Feindes bereits wieder gefährdet zu sein.

All das mag schließlich wenig erscheinen, wenn man es mit dem glänzenden Anfang des Krieges vergleicht. Und niemand ist weniger geneigt als ich, zu leugnen, daß es noch großer Anstrengungen bedürfen wird, um den dauerhaften Frieden zu erkämpfen, auf den wir alle hoffen. Aber wir haben doch eine ganze Menge erreicht, wenn wir an die überlegenen Streitmassen denken, die unsere Gegner gegen uns aufbieten konnten! Es ist unwahrscheinlich, daß ihnen in Zukunft möglich sein wird, was sie mit ihren besten und noch unerschütterten Truppen in den ersten fünf Monaten nicht erreichen konnten. Ihr Verlust war reichlich 600 000 Offiziere und Mannschaften allein an Gefangenen, ihre Einbuße an Kriegsmaterial aller Art fällt schließlich schwer in die Wagschale; dazu tritt übrigens noch der Verlust der Russen an die Oesterreicher, der den der letzteren aller Wahrscheinlichkeit nach gleichfalls übersteigt. Man darf annehmen, daß die Aufstellung kriegstüchtiger neuer Truppen den drei Gegnern schwerer fallen wird als uns, und daß ihnen so mit der Zeit sogar die Zahlüberlegenheit in der Feldschlacht abhanden kommen wird.

Im Westen befinden sich die Dinge in einem labilen Gleichgewicht der beiden Gegner. Unsere Versuche, die feindliche Stellung in Flandern einzurennen, haben zu einem vollen Erfolge, besonders infolge der Ueberschwemmung, nicht geführt. Die Gegner halten sich die Wage. Beide Parteien halten sich gegenseitig fest, Brust an Brust gepreßt. Die Versuche Joffres, zur Offensive überzugehen, sind völlig gescheitert. Damit ist freilich nicht gesagt, daß sie nicht mit größerer Tatkraft und mit stärkeren Massen wiederholt werden könnten.

Man hat in der letzten Zeit wiederholt von der Bildung eines neuen französischen Heeres und der Absicht des französischen Oberfeldherrn gepochen, mit ihm durch den Oberelsaß gegen die deutschen Verbindungen vorzugehen. Im allgemeinen verlieren Unternehmungen, von denen man so lange vorher spricht, viel von ihren Aussichten. Davon abgesehen, wäre der Gedanke ja so übel nicht. Aber mit Gedanken allein gewinnt man keine Kriege, jeder bessere Kriegsschüler kann sie schließlich haben. Zuletzt kommt es immer noch auf die Gegenmaßregeln des Feindes an und darauf, daß man auch im Kampfe der Sieger bleibt. Das „dumme Gefecht" ist ja nach dem zu früh verstorbenen Feldmarschall Grafen Schlieffen letzten Endes das entscheidende.

Der Behauptungszustand, wie er seit Monaten auf dem westlichen Kriegsschauplatze besteht, hat aber der deutschen Heeresleitung ermöglicht, im Osten so viel Kräfte anzusammeln, daß man dort einen vollen Sieg über die russische Heeresmacht anstreben durfte. Die große Gunst der zentralen Lage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und unser

eugmaschiges Eisenbahnnetz gaben uns den großen Vorteil in die Hand, verschiedene und weitgetrennte Gegner durch dieselben Truppen bekämpfen zu können. Armeekorps, die heute im Westen fochten, konnten wenige Tage später 1200 Kilometer weiter östlich auftreten und so das Uebergewicht der feindlichen Massen wenigstens teilweise ausgleichen. Der Schulung und der Hingebung unserer Eisenbahner sind wir ebensoviel Dank schuldig wie der Kriegstüchtigkeit und dem Opfermut unserer Truppen.

Der genialen Kriegsführung Hindenburgs gelang es, den keineswegs untüchtigen russischen Feldherrn mitten in seiner Sünden Maienblüte zu ertappen und zu strafen. Wie er eifrig westwärts strebte, dem Kerne Deutschlands zu, um den Verbündeten in Flandern durch eine mächtige Angriffsbewegung die ersehnte Entlastung zu bringen, wurde er überraschend von den deutschen Heerscharen im Norden, von den verbündeten Oesterreichern im Süden Polens angefallen. Er erlitt eine Anzahl verlustreicher Teilniederlagen und konnte nur unter größter Anstrengung seiner Truppen den beiden verbündeten Heeren eine neue Front entgegensetzen. In schweren und blutigen Kämpfen wurde auch diese weiter und weiter zurückgedrängt, während eine kombinierte Armee von Oesterreichern und Deutschen über den Westteil der Karpathen hinüber seine äußerste linke Flanke plötzlich zu umfassen und auf die Weichsel in nördlicher Richtung zurückzuwerfen begann. Am 17. Dezember schien es einen Augenblick, als werde das gewaltige russische Hauptheer eine entscheidende Niederlage noch westlich der Weichsel erleiden und nur in Trümmern ostwärts entkommen.

Mit unleugbarem Geschick und eherner Entschlossenheit hat sich die russische Heeresleitung dieser Gefahr entzogen. In nächtlichem Abmarsche wich sie auf eine vorbereitete, starke Stellung näher der Weichsel zurück, wo sie auf engerem Raume und darum mit größerer Kraft ihren zähen Widerstand fortsetzte. Zugleich raffte der feindliche Feldherr alles zusammen, was er erübrigen konnte, scheint auch die Belagerungsarmee von Przemysl geschwächt zu haben, um die Gefahr, die seinem linken Flügel drohte, zu beseitigen. In verzweifelten, mehrtägigen Angriffen hat er den rechten österreichischen Flügel auf den Kamm der Karpathen zurückgeworfen und damit wieder Licht und Bewegungsraum gewonnen. Die Gefahr besteht gleichwohl weiter, sie wird in die Erscheinung treten, sobald seine Massen in Polen über die Weichsel zurückgehen müssen.

Hier setzen die Deutschen trotz der ungünstigen Witterung, die alle Bewegungen und alle Zufuhr erschwerte, ihre ungestüme Angriffsbewegung fort und allmählich gelang es ihnen, an verschiedenen Stellen in die feindliche Front einzubrechen. Schon kämpfen sie östlich der Bzura, der Rawka und der mittleren Pilica und sind nur noch 40 Kilometer von Warschau entfernt. Soweit wir sehen können, steht die Schlacht günstig für sie.

Daß England zurzeit die Seeherrschaft noch unbestritten ausübt, erfahren wir täglich am eigenen Leibe. Gewisse Aussichten liegen für uns in der erfolgreichen Tätigkeit unserer Unterseeboote. Ein großes englisches Schiff nach dem andern fällt ihnen zum Opfer, die Unruhe und Besorgnis der Engländer wachsen täglich. Die Beschießung von Hartlepool und Scarborough, die deutschen Flieger über Dover rauben ihnen die Zuversicht, auf ihrer Insel noch länger unnahbar zu sein. Deren Unangreifbarkeit aber bildet für sie den Angelpunkt ihrer äußeren Politik und ihrer Kriegführung; fällt jene, dann sinken ihre Hoffnungen auf den endlichen Sieg glatt zu Boden. Daher die fieberhaften Versuche, ein großes Landheer aufzustellen. Und man sollte diese immerhin nicht gering schätzen; auch weniger tüchtige Truppen können in der Verteidigung vorzügliches leisten.

Die serbischen Ereignisse spielen keine entscheidende Rolle. Das Land, um dessentwillen der furchtbare Weltkrieg entbrannte, ist ganz in den Hintergrund getreten. Auch sein Geschick wird sich in den Ebenen Polens und an beiden Ufern des Aermelkanals erfüllen.

Bombardement an der Küste des Schwarzen Meeres.

Konstantinopel, 8. Januar. (W. T. B.) Der Große Generalstab teilt mit: Die russische Flotte hat entgegen dem internationalen Recht heute die offene Stadt Sinope beschossen und dabei zwei Häuser leicht beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Vier Barken sind gesunken. Hingegen haben türkische Schiffe mit Erfolg russische Truppen, die sich in und nördlich von Makriali an der russischen Küste befanden, beschossen. Am 5. Januar machte ein englischer Kreuzer östlich von Mersina einen Landungsversuch. Das Feuer unserer Küstenwachen zwang den Feind, sich zurückzuziehen. Er ließ vier Tote zurück.

Flottendebatte im englischen Oberhause.

London, 8. Januar. (W. T. B.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses führte bei der Flottendebatte Marquess of Crewe aus: Es hat keinen Seekrieg gegeben, in dem die Suprematie auf der See so schnell und mit so geringen Kosten gewonnen wurde. England ist es gelungen, in unglaublich kurzer Zeit die Gewalt über die See zu gewinnen. Es ist unmöglich, der Flotte genug für ihre Leistungen zu danken. Zugleich darf man die Unterstützung der australischen, französischen und japanischen Flotte nicht vergessen.

Ueber die Beschießung von Scarborough sagte Crewe: Verletzungen der Haager Konvention können in einigen Fällen erwidert werden, aber England wird sich nie auf unterschiedslose Repressalien einlassen. Deutschlands Aktion werde sich schließlich selbst rächen. Crewe erklärte, die Flotte würde jeden Monat relativ stärker; die Bemannung jedes Schiffes würde eine Reserve erhalten.

Zu dem Untergang des „Formidable" bemerkte Lord Crewe: Die Admiralität kam endgültig zu dem Schluß, daß das Linienschiff „Formidable" durch zwei von einem Unterseeboot abgeschossene Torpedos in den Grund gebohrt wurde. Der Kapitän der „Formidable" signalisierte einem anderen Schiff in der Nähe, es solle nicht zu Hilfe kommen, sondern wegen der Gefahr eines Angriffes des Unterseebootes fernbleiben. Crewe erklärte diese Handlungsweise unter dem Beifall des Hauses für eine tapfere Tat, würdig der Traditionen der englischen Flotte.

Kriegsminister Lord Kitchener führte aus: Trotzdem deutsche Truppen vom westlichen Kriegsschauplatz nach dem Osten befördert worden waren, blieb der Feind doch stark genug, um sein ausgebildetes System von Laufgräben zu behaupten und die Verbündeten aufzuhalten. Die Kämpfe haben den Charakter eines Festungskrieges angenommen. Die einzigen bedeutenden Kämpfe zwischen Briten und Deutschen fanden statt, als die Laufgräben bei Givenchy, die von Indiern besetzt waren, von den Deutschen heftig angegriffen wurden. Einige Laufgräben wurden verloren, jedoch am nächsten Tage wieder gewonnen. Die Streitmacht Frenchs wurde durch eine Anzahl Territorialformationen und eine Division, bei der sich ein kanadisches Regiment befindet, verstärkt. Lord Kitchener kam hierauf auf die Lage auf dem östlichen und dem südöstlichen Kriegsschauplatz zu sprechen und fuhr dann fort: In Mesopotamien setzte das indische Expeditionskorps den Vormarsch nach Norden fort, griff den Feind bei Kerna an, besiegte die Türken und brachte ihnen schwere Verluste bei. Der vielbesprochene Vormarsch der Türken nach Aegypten hat bisher nicht stattgefunden. Kleine Abteilungen türkischer Truppen unter deutschen Offizieren wurden von englischen Flugzeugen auf dem Marsch durch das Land östlich des Suezkanals beobachtet. Es sind jedoch keine größeren Heereskörper erschienen, und es hat auch kein nennenswertes Gefecht mit den den Kanal bewachenden Truppen stattgefunden. In Ostafrika mißglückte der Angriff auf die deutsche Stellung bei Tanga. Wir besetzten jedoch gewisse Punkte auf deutschem Gebiete. Die topographischen Schwierigkeiten bilden vorläufig ein Hindernis für den weiteren Vormarsch. In Kamerun rückte ein gemischtes Korps unter General Dobell vor und besetzte einige wichtige Stellungen. Bei dem deutschen Angriffe auf die englische Ostküste erwiderte die Küstenbatterie in Hartlepool das Feuer der deutschen Kriegsschiffe, ohne gegen die überlegenen Geschütze der deutschen Kreuzer viel ausrichten zu können. Durch den mutwilligen Angriff auf die unverteidigten Badeorte wurde kein militärischer Vorteil erzielt. Die Rekrutierung verläuft normal. Der vorauszusehende Rückgang in der Weihnachtswoche wurde durch die nachherige Steigerung fast wettgemacht. Ueber 218 000 Mann, die bereit sind zu dienen, haben sich in die ausgelegten Listen eingezeichnet. Während der ersten Abschnitte des Krieges gab der Mangel an Offizieren zu Besorgnissen Anlaß. Wir vermochten jedoch die Offizierkadres des Expeditionskorps zu ergänzen, und verfügen jetzt über eine beträchtliche Anzahl Reserven. Seit Ausbruch des Krieges wurden 29 100 Offiziere in die Armee eingereiht.

Lord Curzon wünschte, daß die Erklärung Lord Kitcheners doppelt so lang und doppelt so ausführlich gewesen wäre. Er sagte: Lord Kitchener war mit seinen Mitteilungen sehr sparsam, namentlich über die Vorgänge in Afrika und im Persischen Golfe hätte mehr gesagt werden können. Vor kurzem hörten wir, daß der deutsche Kreuzer „Königsberg" in einer Flußmündung der ostafrikanischen Küste eingeschlossen sei. Seitdem haben wir nichts mehr über das Schicksal des Schiffes und seiner Besatzung erfahren. In den afrikanischen Verlustlisten wurde nichts über die Mannschaft gesagt. Es ist unbekannt, wer den Feldzug in Ostafrika leitet. Man kann weder die Regierung noch die lokalen Behörden tadeln, daß sie den Krieg nicht voraussahen, wohl aber, daß sie keinen Plan für einen möglichen Krieg vorbereiteten. Wir wissen nicht, ob die Operationen in Ostafrika und in Kamerun vom Kriegsamt oder vom Kolonialamt geleitet werden. Obwohl die Deutschen auf dem Kontinent ihr Kriegsziel nicht erreichten, sind sie doch im Besitze fast ganz Belgiens und eines großen Teiles von Frankreich. Es ist gegenwärtig kein Anzeichen dafür vorhanden, daß ihre Mittel erschöpft sind. Die kolossalen deutschen Streitkräfte besitzen einen Mut, der dem der englischen Soldaten gleichkommt. Dieser uns unerklärliche Mut wird durch den Haß gegen uns gestärkt, dessen wir mit unserem phlegmatischeren Temperament unfähig sind. Der Krieg dürfte durch Zahlen entschieden werden. Wenn auch der Staatssekretär des Kriegsamtes eine erstaunliche Anzahl Soldaten an die Front zu schicken vermochte, so herrscht doch das Gefühl vor, daß diese Streitkräfte gegen die Stärke der Armee, die wir zu Hause halten und einüben, ungünstig kontrastiert. Die Erklärungen Lord Kitcheners über die Rekrutierung enttäuschten einigermaßen. Die Gesamtzahl der nötigen Soldaten dürfte weit über zwei Millionen ausmachen. Es fragt sich, ob es möglich sein wird, diese Zahl aufzutreiben. Die Nation, von der man diese Opfer verlangt, verdient genauere Auskünfte.

Lord Crewe erklärte, der ostafrikanische Feldzug werde vom Kriegsamt geführt. Eine Aufgabe der neuen Armee sei es, die furchtbar schweren Verluste zu ersetzen. Alle Lücken seien sofort ausgefüllt worden. Lord Crewe fuhr fort: Es ist gesagt worden, daß sich die Verbündeten mit Grund beklagen könnten, daß wir nicht Streitkräfte ins Feld schicken, die unserer militärischen Stärke entsprechen. Es sollte jedoch nicht vergessen werden, was die Flotte für die Verbündeten leistet. Die Anzahl der aufgebrachten Rekruten ist zufriedenstellend. Wir haben so viele Leute, als wir im Augenblick ausbilden können. Ueber die Anzahl der zu Hause und im Auslande zu verwendenden Truppen kann nichts gesagt werden. Es besteht jedoch kein Grund zu der Behauptung, daß Truppen, die für den Kontinent fertig ausgebildet sind, zurückgehalten werden.

Lord Portsmouth fragte, ob die Regierung beabsichtige, ein Gesetz zu erlassen, durch das Naturalisierten, die in feindlichen Ländern geboren seien und sich der englischen Nationalität unwürdig erwiesen, die Zertifikate entzogen werden können. Der Lordkanzler antwortete, der richtige Weg, solche Personen zu behandeln, sei nicht die Entziehung der Naturalisierung, sondern die Anwendung der strengen Gesetze, die gegenwärtig in Kraft seien.

Auf eine Anfrage erwiderte Viscount Allendale: Am 1. Januar waren 27 000 Deutsche, Oesterreicher und Ungarn auf freiem Fuß, während 15 000 interniert waren. Die Anzahl der auf freiem Fuß befindlichen Frauen betrug 18 000.

Eine sozialistische Konferenz in London.

Amsterdam, 8. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts".)

Am Sonnabend findet in London eine Konferenz zur Besprechung der Kriegslage statt, an der zwölf Führer der belgischen, englischen und französischen Sozialisten teilnehmen werden. Es ist die Teilnahme von Vandervelde, Longuet und Keir Hardie angemeldet. Die Konferenz will eine Parallele zu der von Kopenhagen bilden.

Die japanische Intervention.

Paris, 8. Januar. (W. T. B.) „Journal des Débats" wendet sich sehr scharf gegen den Gedanken einer japanischen Intervention und erklärt, sie sei unnötig, da die Verbündeten ohne japanische Hilfe den Gegner besiegen könnten. Es sei klar, daß die japanische Intervention teuer bezahlt werden müsse. Die Anwerbung käuflicher Söldner hätte immer grausame Ueberraschungen mit sich gebracht. Der Gedanke, eine Intervention durch Abtretung Indochinas zu bezahlen, müsse völlig von der Hand gewiesen werden. Falls derartige Opfer nötig sein sollten, sei es nicht an Frankreich, diese Opfer zu tragen. Frankreich habe Opfer genug gebracht und müsse noch genug Opfer bringen, ohne daß es sein ganzes Kolonialreich oder einen Teil davon opfern müsse. Alle Franzosen müßten dies verstehen und danach handeln.

Aehnlich äußert sich „Eclair" und betont, man müsse mit den Gefühlen der Vereinigten Staaten und der englischen Schutzgebiete rechnen, die bisher die Gleichberechtigung der gelben Rasse nicht anerkannten. Nach einer Intervention Japans in Europa könnten Kanada, Australien und Britisch Kolumbien den gelben Einwanderern den Einlaß als unerwünscht nicht mehr verweigern.

Absynthverbot in Frankreich.

Paris, 8. Januar. (W. T. B.) In dem am Donnerstag abgehaltenen Ministerrat unterzeichnete Präsident Poincaré ein Dekret, wodurch der Verkauf und Transport von Absynth und ähnlichen Getränken in ganz Frankreich endgültig verboten wird, ferner ein Dekret, welches die Eröffnung neuer Ausschänke für mehr als 23 Proz. enthaltende Spirituosen und Liköre verbietet.

Verpflegung im Felde.

II.

. . . . , 4. Januar 1915.

Es genügt nicht, daß dem Soldaten etatsmäßig eine ausreichende Verpflegung zusteht, daß große Vorräte guter und bester Lebensmittel aufgespeichert sind — sie müssen auch pünktlich und regelmäßig an den Mann herangebracht werden. Die schönste Wurst, die im Proviantamt liegt, nützt dem hungrigen Infanteristen im Schützengraben gar nichts und ist für ihn lange nicht soviel wert, als ein Stückchen hartes Brot in seinem Tornister. Und es kann tatsächlich vorkommen, daß Proviantämter überfüllt sind, die Soldaten draußen aber den Schmachtriemen anziehen müssen. Der Krieg kennt auch in dieser Hinsicht keine Rücksichten auf die Bequemlichkeit des einzelnen.

In der Theorie ist das Heranschieben von Lebensmitteln an die Front sehr einfach, die Praxis türmt aber vielfach gewaltige Schwierigkeiten auf. Handelt es sich um die Versorgung einer Truppe mit wenig veränderlicher Kopfzahl, die zudem nicht oder nur wenig örtlich verschoben wird, dann allerdings läßt sich ein geregelter Nachschub leicht durchführen. Und in solchen Fällen ist selbst der Mangel guter, nahe an die Versorgungsgebiete heranreichender Eisenbahnen kein allzugroßes Hindernis. Ganz anders ist die Sache, wenn auf einer langgestreckten Front häufige, plötzliche und starke Truppenverschiebungen notwendig werden, oder wenn ein großes, alle Wege beanspruchendes Heer wochenlang unaufhörlich vorwärts strebt, wobei das Tempo und die Wegstrecke immer von den Ereignissen der Stunde bestimmt werden. Dann kann selbst ein gutes Eisenbahnnetz nicht viel nützen, weil alle Berechnungen über den Haufen geworfen werden und die Lebensmittelwagen überhaupt nicht weit genug vordringen können. Solche Schwierigkeiten hat der Krieg für die Truppen in Ostpreußen in gehäuftem Maße gebracht. Sie wurden allerdings gemildert dadurch, daß man sich aus den vorhandenen Beständen in der nächsten Umgebung des Operationsgebietes, insbesondere aus dem schier unerschöpflichen Viehbestand Ostpreußens verproviantieren konnte. Möglichst umfangreiche Versorgung der Truppen aus dem Operationsgebiet selbst ist übrigens einer der Grundsätze der Intendantur. Aus dem Innern des Landes und durch Verabfolgung von Konserven soll die direkte Verproviantierung ergänzt werden, soweit sie den Bedarf nicht decken kann. Brot ist fast niemals in ausreichender Menge bei Privaten oder aus privaten Bäckereien zu haben, besonders dann, wenn die Ortschaften von den Einwohnern geräumt sind. Da dies in Ostpreußen vielfach der Fall war, hat sich die Verpflegung der Truppen schwieriger gestaltet. Trotzdem aber klappte die Lebensmittelversorgung der Mannschaften. Jetzt im Stellungskrieg ergeben sich kleine Störungen höchstens noch aus plötzlichen Verschiebungen. Im übrigen sind die Einrichtungen zum Heranziehen von Lebensmitteln an die Front so ausgebaut, daß Klagen nicht mehr erhoben zu werden brauchen.

Ueber die Grundlagen, den systematischen Plan der Intendantur, die Gliederung des Verteilungsnetzes und die technischen Transportmittel habe ich bereits früher einmal in großen Zügen berichtet. Die letzten Ausläufer im Verteilungs- und Zuführungsnetz der Intendantur bilden die Divisions-Proviantämter. Sie liefern die Lebensmittel, die sie zum Teil selbst beschaffen, direkt an die Truppen; zwischen ihnen und den verbrauchenden Verbänden vermittelt der Verpflegungsoffizier. Die Menge der auf den Kopf zu liefernden Lebensmittel ist festgelegt, aber die Zahl der zu einem Verbande gehörenden Mannschaften verändert sich fast täglich je nach den von der Stunde und ihren Ereignissen abhängigen Dispositionen des Armeeoberkommandos. Dazu kommt der Abgang an Kranken und Verwundeten. Weiter ist zu berücksichtigen, daß die ganze Armee nicht gleichmäßig nach einem bestimmten Küchenzettel für jeden Tag in der Woche beköstigt wird. Die einzelnen Truppenführer haben darin freie Hand. Je nach dem Bedürfnis kann heute die doppelte Portion Speck oder eines anderen Lebensmittels gegeben werden, morgen wieder weniger davon und mehr von einer anderen. Die festgesetzten täglichen Portionen bedeuten nur Durchschnittszahlen. Wie die einzelnen Verbände ihr Wochen- oder Monatsquantum auf die einzelnen Tage verteilen, ist ihre Sache. Hieraus ergibt sich die Aufgabe des Verpflegungsoffiziers. Er bestimmt die tägliche Anforderung aus dem Proviantamt. Die im Lauf des Tages eintretende Veränderung in der Kopfzahl kann er dabei allerdings nicht berücksichtigen, er kennt sie ja im voraus nicht. Die Zahl der Mannschaften wird dreimal im Monat festgestellt und hiernach die benötigten Lebensmittelmengen bestimmt. Am Monatsschluß wird nach dem täglichen Bestande und den gelieferten Mengen ermittelt, ob der betreffende Truppenteil von einzelnen Lebensmitteln zuviel oder zu wenig empfangen hat. Das Ergebnis der Abrechnung soll natürlich bei den nächsten Anforderungen berücksichtigt werden. Daß zu wenig verlangt wird oder ein Truppenteil sich weigert, das zu wenig Empfangene nachzufordern, soll so selten sein, wie ein russischr Großfürst an der Front.

Ich stehe vor dem Proviantamt der . . . Division. Ganze Züge von Lebensmittelwagen schieben sich heran. Mit einigen Wagenführern zusammen trete ich in das Bureau. Die Leute holen ihre Wunschzettel hervor. 20 Pf. Speck, 5 Pf. Kaffee, 50 Pf. Salz steht auf dem einen Zettel, 5 Kisten Mannschaftszigarren, 1 Kiste Offizierszigarren, Käse, Zucker, Reis liest der andere ab, dann kommt einer, der Schinken verlangt, Tee und Schmalz, der folgende soll Backobst, Rum und Pfefferkuchen bringen. So geht es fort, in bunter, wechselnder Reihe. Ruhig schreibt der Unteroffizier die Empfangszettel aus, für jedes Lebensmittel einen besonderen Zettel, und belastet die Empfänger in seinem Schuldbuch. Manchmal sagt er auch: „Ist nicht da!" Dann muß der Holer mit anderem fürlieb nehmen oder ungetröstet zurückfahren und das Pech melden. Die Empfangszettel präsentieren die Wagenführer dem Proviantamtinspektor, der als gütiger Geber aus seinen Vorräten willig schöpft. Da hat er Schinken, geräucherten und in Dosen konservierten Speck und Würste aufgestapelt, in einem andern Käse, im dritten Zigarren und Tabak, im vierten Brot usw. usw. Im Kühlhause der in einem ehemaligen Gutshaus eingerichteten Schlächterei hängen reihenweise die Rinder- und Schweineviertel und in einem großen Viehstall stehen noch ungefähr 50 Schweine und Kühe, bestimmt, das Schicksal ihrer Vorgänger zu teilen. — Schnell waren die Wagen beladen und nicht lange dauerte es und sie hatten sich auf die verschiedenen Wege nach ihren Bestimmungsorten verteilt. Bei einem Fahrzeug gab es eine „Panne". Es war ziemlich glatt, ein Gaul hatte die Stollen abgeschliffen und schlidderte infolgedessen. Fix waren zwei Mann vom Wagen herunter, einer holte aus einem Kasten einen Schraubenschlüssel und einige geschärfte Stollen. Sein Kamerad hob das Pferdebein auf sein Knie, schnell wurden die stumpfen Stollen herausgeschraubt und scharfe eingesetzt. Dieselbe Prozedur an dem andern Bein — und schon rollte der Wagen weiter.

Auch wir wurden verproviantiert, Würste, Schinken und allerhand gute Sachen wurden in unser Quartier nach Gr. W. gebracht. Es war alles von vorzüglicher Qualität, der Schinken sogar besser, als ich ihn jemals gegessen hatte.

Düwell, Kriegsberichterstatter.

Ein neues Blatt Larkins.

London, 8. Januar. (W. T. B.) In Glasgow erscheint ein neues revolutionäres irisches Blatt namens „Worker", das von dem Arbeiterführer Larkin herausgegeben wird. Das Blatt ist für das Dubliner Publikum bestimmt.

Der internationale Hilfsausschuß für Belgien.

Von der holländischen Grenze, 8. Januar. (T. U.) Aus London wird gemeldet, daß der Vorsitzende des internationalen Hilfsausschusses für Belgien von einer Reise aus Belgien zurückgekehrt sei und die Maßnahmen beschreibt, die unter gemeinsam amerikanisch-belgischer Leitung zur Ernährung der Bevölkerung getroffen seien. Es stehen über 5000 Personen für die Hilfeleistung zur Verfügung. Der Ausschuß versorgt 5 600 000 Menschen mit Brot; es erfordert dies einen Aufwand von 700 000 Pfund Sterling monatlich. Außerdem werden 1 400 000 Menschen, die gänzlich auf die Wohltätigkeit angewiesen seien, mit dem Nötigen versehen; dies erfordert monatlich eine halbe Million Pfund Sterling. Jeder Einwohner, ob arm oder reich, bekommt eine Ration von einem Kilo Brot. Die Zufuhren entsprechen kaum dem Bedarf. Der Vorsitzende äußerte sich sodann über die freundliche Mitwirkung der holländischen Behörden, welche die Zufuhren wesentlich erleichtern.

Ein belgischer Hirtenbrief.

Amtlich. Berlin, 8. Januar. (W. T. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt heute folgendes Communiqué:

Der Erzbischof von Mecheln Kardinal Mercier hat einen Weihnachtshirtenbrief erlassen, der seiner Weisung nach am 1. Januar und den darauffolgenden Sonntagen von den Kanzeln verlesen werden sollte. Der Hirtenbrief enthält neben seinen rein religiösen Darlegungen eine Reihe von politischen Ausführungen, die sich mit dem gegenwärtigen Zustande der Okkupation nicht vertragen und es daher den deutschen Behörden zur Pflicht machen, gegen seine weitere Verbreitung einzuschreiten. Hierauf vom Generalgouverneur aufmerksam gemacht, hat der Kardinal schriftlich und mündlich erklärt, daß es ihm fern gelegen habe, durch seine Kundgebung aufreizend zu wirken; er sei im Gegenteil von der Absicht geleitet gewesen, die Bevölkerung zu beruhigen und sie unter Schonung ihrer patriotischen Gefühle zur Botmäßigkeit und äußerlichen Unterordnung unter die bestehende deutsche Gewalt zu ermahnen. Da aber der Generalgouverneur über den Hirtenbrief anderer Ansicht sei und von ihm eine aufreizende Wirkung besorge, so bestehe er nicht auf der Ausführung seiner Weisung an die ihm unterstellte Geistlichkeit, den Hirtenbrief fernerhin zu verlesen und zu verbreiten. Der Generalgouverneur hatte bereits vorher die Verlesung und die Verbreitung des Hirtenbriefes untersagt. Hiermit kann die Angelegenheit als erledigt angesehen werden.

Friedensgerüchte.

Frankfurt a. M., 8. Januar. (T. U.) Die „Frankfurter Zeitung" berichtet aus Berlin: In einzelnen hiesigen Blättern wird das Gerücht erwähnt, daß auf französische Anregung hin vor mehreren Wochen eine neutrale Macht den Versuch zu einer Feststellung der Grundlagen erwogen habe, auf denen ein Sonderfrieden zwischen Frankreich und Deutschland zustande gebracht werden könnte. Der Versuch sei aber über die ersten Anfänge nicht hinausgekommen, weil er bei der Stimmung auf deutscher Seite völlig aussichtslos gewesen sei. Es ist gewiß richtig, daß, wenn ein solcher Versuch unternommen worden wäre, er auf deutscher Seite keine Gegenliebe gefunden hätte, aber in politischen Kreisen ist von einem solchen Versuche überhaupt nichts bekannt und er entspreche auch nicht der militärischen Lage, wie sie vor einigen Wochen bestanden hat und wie sie zurzeit besteht, denn mögen auch die Ansichten über die inneren Zustände von Frankreich in verschiedenen Berichten auseinandergehen, das eine ist nicht zu bezweifeln und das weiß man in Deutschland auch ganz gut, daß die Franzosen in ihren militärischen Anstrengungen noch nicht nachgelassen haben, sondern im Gegenteil sich bemühen, den letzten Mann aufzubieten.

Deutsche auf italienischen Schiffen.

Amtlich. Berlin, 7. Januar. (W. T. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Die französischen Seestreitkräfte haben neuerdings ihr Vorgehen gegen die auf neutralen Schiffen reisenden Reichsangehörigen noch verschärft, auch in solchen Fällen, wo die deutschen Reisenden nicht nach Deutschland heimkehren, sondern sich nach überseeischen Gebieten begeben wollen, also für die militärische Verwendung nicht in Betracht kommen. Ueberdies ist die Grenze des wehrpflichtigen Alters von 45 Jahren auf 50 hinaufgesetzt worden. Mit Rücksicht hierauf schließen jetzt die italienischen Schiffahrtsgesellschaften alle männlichen Deutschen unter 50 Jahren von der Beförderung mit ihren Dampfern aus.

Die Kriegsgefangenen in Oesterreich.

Wien, 8. Januar. (Meldung des Wiener K. K. Tel.-Korresp.-Bureaus.) Wie die Blätter von unterrichteter Seite erfahren, hat der hiesige spanische Botschafter die Mehrzahl der Kriegsgefangenenlager und Offizierstationen für Kriegsgefangene Anfang Dezember einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Hierbei wurde dem Botschafter ermöglicht, in ungehinderten Verkehr mit den kriegsgefangenen Offizieren und Mannschaften zu treten. Mit dieser Besichtigung wurde der Zweck verfolgt, der russischen und der serbischen Regierung Gelegenheit zu geben, sich in denkbar einwandfreiester Weise über die Art der Behandlung ihrer kriegsgefangenen Staatsangehörigen zu unterrichten. Der Botschafter hatte Gelegenheit, sich aus eigener Wahrnehmung davon zu überzeugen, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen den strengsten Vorschriften des Völkerrechts und der Humanität in jeder Weise entspricht. Dem Vernehmen nach wird von unserer Seite eine befristete Forderung nach einer ebenso zuverlässigen und weitreichenden Orientierung über das Los der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen gestellt werden. Sollte diese Feststellung nicht termingemäß erfolgen oder ein nicht befriedigendes Ergebnis haben, so werden wir gezwungen sein, über die Art der weiteren Behandlung der feindlichen Kriegsgefangenen neue Entschlüsse zu fassen.

Internierung deutscher Missionare in Indien.

Leipzig, 7. Januar. (W. T. B.) Missionar Rüger, der die Interessen der Leipziger Mission in Hinterindien vertritt, meldet unter dem 12. November von Ipoh in Perak, daß er in Penana seinem Wohnort, mit sämtlichen anderen deutschen Männern dieser Stadt am 24. Oktober gefangen genommen und 14 Tage in strenger Haft gehalten wurde. Er durfte weder seine Familie noch einen eingeborenen Missionsgehilfen sehen, dem er gern Dienstanweisungen gegeben hätte. Am 7. Nov. wurden die sechs verheirateten Deutschen mit ihren Familien nach Ipoh gebracht, 28 unverheiratete Deutsche nach Singapore. Der Missionar durfte in der meist von Chinesen bewohnten Stadt mit Frau und Kind auf eigene Kosten Privatquartier beziehen, wie die deutschen Kaufleute; auch konnte er für die seiner Pflege unterstehenden indischen Christen Gottesdienste halten. Mehr als 10 Kilometer darf er sich von der Stadt nicht entfernen. — Aus Vorderindien sind im Missionshause zu Leipzig noch keine neuen Nachrichten eingetroffen. Dagegen meldet die an der Westküste Indiens tätige Baseler Mission, daß am 3. Dezember bereits 13 ordinierte und 10 nichtordinierte Missionare interniert waren; bis zum 15. Dezember wurde die Kriegsgefangenschaft auf sämtliche aus Deutschland gebürtige Missionsleute dieser Gesellschaft ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters ausgedehnt. Die Männer bis zum 45. Lebensjahre sind in Ahmednagar untergebracht, wo jetzt mit Einschluß der aus Ostafrika herübergeführten einige Tausend Deutsche interniert sein sollen. Für die älteren Männer, die Frauen und Kinder, ist das bei Madras liegende Militärlager von Pallavaram als Internierungsort gewählt.

Ein anständiger Aufruf.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Gouverneur der englischen Goldküste bei Ausbruch des Krieges einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Unter uns leben deutsche Untertanen, die das größte, einem kriegerischen Volke widerfahrende Mißgeschick trifft: bei Ausbruch des Krieges nicht im eigenen Lande sein zu können. Ich erinnere Euch daran, daß mehrere von ihnen viele Jahre an der Goldküste lebten, die zum Wohle der Bevölkerung als Missionare, Aerzte und Kaufleute arbeiten, daß manche von ihnen unsere persönlichen Freunde sind, und daß wir von allen Beweise von Güte und Beistand erfuhren. Sie haben Anrecht auf unsere Ritterlichkeit. Die Häuptlinge sollen unsere Untergebenen wissen lassen, daß sie es schwer bestrafen werden, wenn jemand von ihnen Gelegenheit sucht, die Leute zu beleidigen oder zu belästigen, die viele Jahre als unsere guten Freunde und Gäste unter uns lebten. Laßt uns die Wechselfälle des Krieges ruhig, geduldig und entschlossen, nach guter englischer Sitte ertragen, ohne eitle Ruhmredigkeit und feige Verzweiflung. Wenn Ihr in Zeiten der Prüfung Euch stark erweist, so wird Euer Ruf mächtiger sein, als er durch Jahre der Wohltat je werden könnte."

Politische Uebersicht.

Eigenartige Betätigung des Burgfriedens.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Falsche Auffassung.

„Eine eigenartige Betätigung des Burgfriedens" nennt der „Vorwärts" die an Frau Dr. Rosa Luxemburg ergangene Aufforderung, die sich am 15. Januar zur Verbüßung der ihr durch Urteil des Landgerichts Frankfurt a. M. zuerkannten Gefängnisstrafe von einem Jahr zu stellen. Das Frankfurter Gericht hatte im Februar v. J. Frau Luxemburg wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu der erwähnten Strafe verurteilt, die eingelegte Revision ist vom Reichsgericht im Oktober v. J. verworfen worden, und es handelt sich jetzt also ganz einfach um die Vollstreckung eines rechtskräftigen Urteils. Was diese Maßregel mit dem Burgfrieden zu tun hat, bleibt das Geheimnis des „Vorwärts".

Der „Burgfrieden" ist von der Regierung selbst proklamiert. Der Sinn einer solchen Maßnahme kann doch nur sein, die politische Verfolgung der Oppositionsparteien wenigstens für die Zeit des Krieges und mit Rücksicht auf den Krieg einzustellen. Insofern bedeutet die Vollstreckung des Urteils gegen Genossin Luxemburg allerdings eine „eigenartige Betätigung des Burgfriedens". Unsere Stellungnahme zum Urteil ist im übrigen die gleiche wie in Friedenszeiten.

Einige rechtsstehende Blätter können es sich nicht versagen, auch im jetzigen Moment noch gegen Genossin Luxemburg zu polemisieren, obgleich es ihr doch verwehrt ist, jetzt ihre Anschauungen auseinanderzusetzen. So schreibt die „Deutsche Tageszeitung":

„Ausgesprochen muß aber werden, daß gerade dieser Krieg, in welchem der von Frau Dr. Rosa Luxemburg bekämpfte „Militarismus" sich so klar als Hort und Rettung unseres Volkes und Vaterlandes erwiesen hat, erst besonders deutlich zeigt, wie schwer die genannte Genossin sich mit ihrer Agitation versündigt hat."

Die „Tägl. Rundschau" gar leistet sich einen nicht näher zu charakterisierenden Ausfall:

„Der Ausbruch dieses Krieges hat die angeblich von der gesamten Sozialdemokratie geteilte Auffassung der Genossin Luxemburg zur hirnlosen Fratze gemacht. Und heute, da wir jeder einzelne unter uns am eigenen Leibe empfinden, daß das von der Genossin Luxemburg mit Kot und Geifer bespiene deutsche Heer unser kostbarster Besitz ist, wirken die hysterischen Gehässigkeiten der Luxemburg nur um so widerlicher. Warum also gerade ihr unter dem Zeichen des heimischen Burgfriedens durch diese herrliche Offenbarung der Seele des deutschen „Militarismus" ein sinnwidriger Vorteil zugeschanzt werden sollte, ist unerfindlich und wird besonders unerfindlich auch den Genossen sein, die heute draußen kämpfen und bluten und sich vermutlich über ihren „Vorwärts" wundern."

Die Etatsberatung im preußischen Abgeordnetenhause.

Der preußische Landtag wird sich in seinem im Februar beginnenden Tagungsabschnitt voraussichtlich einzig und allein mit dem Etat zu befassen haben. Die Aufstellung des Etats begegnet in diesem Jahre naturgemäß besonderen Schwierigkeiten, es wird kaum möglich sein, ein auch nur annähernd zutreffendes Bild von den Einnahmen und Ausgaben zu entwerfen. Dieser Umstand in Verbindung mit dem Wunsch, den „Burgfrieden" zwischen den Parteien nicht zu stören, hatte den Minister des Innern und den Finanzminister veranlaßt, die Vertreter aller Fraktionen des Abgeordnetenhauses zu einer Aussprache über eine eventuelle Aenderung des Verfahrens bei den Etatsverhandlungen einzuladen. In der Besprechung, die am Freitagnachmittag im Ministerium des Innern stattfand, wurde zunächst allseitig ein Vorschlag verworfen, der dahin ging, überhaupt keinen neuen Etat aufzustellen, sondern dem Landtage lediglich einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der die Genehmigung des laufenden Etats unter Berücksichtigung der sich aus einer Anlage ergebenden Aenderungen ausspricht. Es wird dem Landtage also wie alljährlich und wie es die Verfassung vorsieht, ein Etatsentwurf zugehen, der wenigstens nach Möglichkeit den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung trägt, wenngleich aus leicht ersichtlichen Gründen ein solcher Etat wesentlich auf Schätzungen beruhen dürfte.

Keine Uebereinstimmung wurde dagegen über den Wunsch der Mehrheit der Fraktionen erzielt, aus den Etatsberatungen alles auszuschalten, was Gegenstand einer größeren politischen Erörterung sein und den Meinungsstreit nach außen hervorrufen könnte. Im Gegensatz zu den übrigen Fraktionen erklärten die Polen und Sozialdemokraten, daß sie es mit ihrer Pflicht als Volksvertreter nicht vereinbaren könnten, zu den Positionen, die direkt als Kampfpositionen gegen ihre Parteien aufzufassen sind, einfach zu schweigen. Zu einer Verständigung kam es nicht, die Fraktionsvertreter werden ihren Freunden Bericht erstatten und dann deren Beschlüsse abwarten. Den Sozialdemokraten, die in der Budgetkommission nicht vertreten sind, will man dadurch entgegenkommen, daß man die Kommission um sieben Mitglieder verstärkt und einen Sitz den Sozialdemokraten einräumt. In der Budgetkommission sollen alle Wünsche vorgebracht und auch die Erklärungen der Regierung entgegengenommen werden. Nur im Plenum sollen sich die Redner Beschränkungen auferlegen.

Die Sozialdemokraten werden in nächster Zeit eine Fraktionssitzung abhalten und zu den angeregten Fragen Stellung nehmen.

Zur Angelegenheit Weill.

Berlin, 8. Januar. (W. T. B.) Das Mitglied des Reichstages Dr. Georg Weill aus Straßburg ist nach dem Bekanntwerden seines Briefes, aus dem hervorgeht, daß er in die französische Armee eingetreten ist, gemäß § 27 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 durch Beschluß des Ministeriums in Elsaß-Lothringen vom 3. Januar 1915 seiner Staatsangehörigkeit verlustig erklärt worden. Dr. Weill hat damit aufgehört, Deutscher zu sein, und zugleich seine Wählbarkeit zum Reichstag verloren. Hiervon hat der Stellvertreter des Reichskanzlers dem Präsidenten des Reichstages mit dem Anheimstellen der weiteren Veranlassung Mitteilung gemacht.

Gegen die Einsperrung von Getreidevorräten.

Die Mahnung der mecklenburgisch-schwerinschen Regierung, die Hafervorräte nicht einzusperren, ist bei den Landwirten des Großherzogtums auf unfruchtbaren Boden gefallen, trotzdem angedroht war, zu Requisitionen überzugehen. Jetzt muß die Schweriner Regierung ihre Ankündigung wahrmachen; laut Bekanntmachung wird sie den Hafer zwangsweise mit Beschlag belegen:

„Um den Haferbedarf der Heeresverwaltung zu decken, ergeht die Anordnung, daß sämtliche Bestände an gedroschenem und ungedroschenem Hafer, soweit solche nicht in dem eigenen Betriebe unbedingt notwendige Verwendung finden müssen, für die Zwecke der Heeresverwaltung hiermit nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen sichergestellt werden. Wenn somit den Besitzern die freie Verfügung über ihre Haferbestände genommen ist, so liegt ihnen doch die Verpflichtung ob, für die sorgsame Behandlung und Aufbewahrung der Vorräte Sorge zu tragen, da die Verantwortung für etwaige nach der Sicherstellung entstehende Schädigungen und Verluste den Besitzern verbleibt und Entschädigungsansprüche dieserhalb nicht erhoben werden dürfen. Den Besitzern wird anheimgegeben, die noch nicht gedroschenen Haferbestände möglichst beschleunigt ausdreschen zu lassen. Die Abgabe von Hafer an andere Abnehmer ist nur auf Grund einer vorgängig zu erwirkenden Erlaubnis der Spezialkommission zulässig. Veräußerungen oder Fortgabe der sichergestellten Vorräte ohne Erlaubnis der Spezialkommission ziehen die gesetzlichen Rechtsfolgen nach sich."

Ein gleiches Vorgehen wäre nicht nur im Interesse der Heeresverwaltung, sondern auch der Lebensmittelversorgung überhaupt zu empfehlen.

Errichtung einer städtischen Mastanstalt.

Die Stadt Hörde wird eine städtische Mastanstalt errichten. Die Stadt läßt die Abfälle wöchentlich zweimal abholen. Das Vorgehen von Hörde sollte von allen Gemeinden nachgeahmt werden.

Ein neuer Spionageprozeß.

Wegen versuchten Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes wurde der Kaufmann Florian Liebig vom Reichsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte von Oktober 1912 bis November 1918 in München als Spion für das russische Nachrichtenbureau tätig war. Doch konnte nicht nachgewiesen werden, daß er wirklich geheim zu haltende Sachen an Rußland ausgeliefert hat.

Umbildung des bulgarischen Kabinetts.

Sofia, 8. Januar. (Meldung der Agence bulgare.) Vorübergehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei in der Macht befindlichen liberalen Gruppen über die Besetzung der freien Ministerien, haben zu Gerüchten von einer Ministerkrise Anlaß gegeben. Diese Gerüchte sind erfunden. Der Ministerpräsident wird zu einem ihm passend erscheinenden Zeitpunkt zu einer nur teilweisen Umbildung des Kabinetts schreiten.

Die Kämpfe in Albanien.

Rom, 8. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet von gestern aus Durazzo: Heute früh fand ein kurzer Geschützkampf zwischen dem Rusbul und San Biagio statt. Der übrige Tag verlief ruhig. Der Dampfer „Umberto" ist nach Italien abgefahren. Er hat den italienischen Gesandten Aliotti, den französischen Gesandten Fontenay und mit wenigen Ausnahmen auch die Mitglieder der italienischen Kolonie an Bord. Die Behörden befinden sich an Bord der „Sardegna", während die zurückgebliebenen Italiener teils auf der „Sardegna", teils auf der „Misurata" Aufenthalt genommen haben.

Letzte Nachrichten.

Die Toten der „Formidable".

London, 8. Januar. (W. T. B.) Die Admiralität veröffentlicht die Liste der mit dem Linienschiff „Formidable" untergegangenen Seeleute. Die Liste enthält über fünfhundert Namen.

Rumänische Einberufungen.

Basel, 8. Januar. (W. T. B.) **Wie den „Basler Nachrichten" aus London mitgeteilt wird, haben alle Rumänen, die dem aktiven Heere angehören und im Auslande wohnen, den Befehl erhalten, zurückzukehren.**

Die Beute von Tsingtau.

Basel, 8. Januar. (W. T. B.) Den „Basler Nachrichten" zufolge hat **Japan die gesamte Geschützbeute von Tsingtau an England verkauft.**

Dasselbe Blatt berichtet, daß in den Kämpfen bei Lodz und Lowicz **acht russische Generale schwer verwundet** worden sind, darunter Graf Keller und General Orlow.

Rückkehr nach Paris.

Lyon, 8. Januar. (W. T. B.) „Lyon Republicain" meldet aus Bordeaux: Kriegsminister Millerand und das Personal seines Ministeriums verließen gestern endgültig Bordeaux, um nach Paris zurückzukehren, wo heute der Gesamtdienst wieder aufgenommen wird.

Theater für Sonnabend, 9. Januar:

Berliner Theater
3¼ Uhr: Peterchens Mondfahrt.
8 Uhr: „Extrablätter!“

Deutsches Künstler-Th.
8 Uhr: Luther.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
8 Uhr: Der Feldprediger.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
8 Uhr: Gasparone.
Sonnt. 3 Uhr: Heimat.

Gebr. Herrnfeld-Theater
8 Uhr: So leben wir!
Zwei leuchtende Punkte.

Kleines Theater
8 Uhr: Ernste Schwänke.

Komödienhaus
8 Uhr: Biedermeier.

Lessing-Theater
7½ Uhr: Z. 1. Male: Königskinder.

Lustspielhaus
8¼ U.: Leutnantsmündel.
Sonnt. 3¼ U.: Dorf u. Stadt.

Metropol-Theater
8 Uhr: Woran wir denken!

Montis Operetten-Theater
8 Uhr: Der liebe Pepi.

Rose-Theater
4 Uhr: Tausend und eine Nacht.
8 Uhr: Sein ganzes Glück.

Residenz-Theater
8 Uhr: Krümel vor Paris.

Schiller-Theater O.
8 Uhr: Nora.

Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: Husarenfieber.

Thalia-Theater
8 Uhr: Kam'rad Männe.

Theater am Nollendorfpl.
8¼ U.: Immer feste druff!
Sonnt. 3¼ U.: Der Verschwender.

Theater a. d. Weidendammerbrücke
8¼ Uhr: Die deutsche Marke.
Sonnt. 3¼ U.: Verlorene Ehre.

Theater des Westens
8 Uhr: Waldmeister.

Theater in der Königgrätzer Straße
Neueinstudierung:
7½ U.: Herodes und Mariamne.

Trianon-Theater
8 Uhr: Das Liebesnest.

Volksbühne. Theater a. Bülowplatz
8¼ Uhr: Götz von Berlichingen.

Walhalla-Theater
8¼ U.: Die Förster-Christl.

URANIA Taubenstr. 48/49.
Abends 8 Uhr:
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.
Verzeichnis über Hörsaalvorträge und über Vaterländische Vorträge hervorragender Gelehrter im Januar und Februar kostenlos.

SARRASANI
bietet bei
billigen Preisen
ein niegeschautes
Riesen-Programm
von
außerordentl. Reichhaltigkeit.
2 Sonnab., 9., Sonnt., 10. Januar: 3 Uhr je 7½ Uhr Fest-Vorstellungen. 2

Luisen-Theater.
4 Uhr: Kindervorstell.: Dornröschen.
8.15 täglich: Der Stabstrompeter.
Sonntag 3 Uhr: Vom Glück vergessen.

~~Theater Folies Caprice~~
8¼ Possen-Theater 8¼
Moritz wird energisch.
Das Leutnantsfenster.
Landwehrleute.
Martin Kettner a. G.

WINTERGARTEN
Grete Wiesenthal.
Robert Steidl
sowie der glänzende
Januar-Spielplan.
Kleine Preise!
Morgen:
Nachmittag 3 Uhr -Vorstellung
Kinder nachmittags halbe Preise!

Voigt-Theater.
Badstr. 58. Badstr. 58.
Morgen Sonntag, den 10. Januar:
„Muttersegen“
oder: „Die Perle von Savoyen“.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Zirkus Schumann.
Sonnab., 9. Januar, abds. 7½ Uhr:
Gr. Extra-Vorstellung
mit dem neuen Januar-Programm.
Neu! Der fallende Mensch!
sowie Weise's 5 Bären, Urian, der männl. Orang-Utang. Gebr. Ernst und Oskar Schumann.
Um 9½ Uhr: Ost und West.
Großes patriotisches Schaustück aus d. Gegenwart i. 4 Akt.
Sonntag, den 10. Januar:
2 Große Vorstellungen 2
nachm. 3½ u. abds. 7½ Uhr.
Nachm. hat jeder Erwachsene 1 Kind unter 12 Jahren frei.
In beiden Vorstellungen:
Ost und West.

Heines Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Casino-Theater.
Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Wieder ein neuer Schlager.
Der größte Erfolg seit Bestehen:
Durch Dick und Dünn.
Volks-Lustspiel in 3 Akt. v. Hans Berg.
Dazu erstklass. Spez.-Kriegsaufnahm.
Sonntag 4 Uhr: Deutsche Mütter.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Zum Schluß:

„Unser Oskar“!
von Meysel.
Anfang 8 Uhr.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor).
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage) Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung.
Spr. 11—2 u. 5—8, Sonnt. 9—10

Rest-Ausverkauf
moderner Damen-Mäntel
Vom Export noch übrig gebliebene feinfarbige
Winter- u. Uebergangs-Ulster, Capes, schwarze Frauenmäntel
zu Spottpreisen in Serien von 8 M., 10 M., 12 M.
Joseph & Bender,
237/7* 26 Jägerstraße.
Sonntag von 12—2 Uhr.

In Freien Stunden
Die
Wochenschrift für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Gewerkschaftshaus.
Sonntag, den 10. Januar 1915
Arbeiter-Wander-Verein.
Lichtbilder vom Balkan.
Ein Vortrag mit farbigen Lichtbildern von dem Reichstagsabgeordneten Herrn Karl Legien. Vorgetragen von Herrn Ferdinand Krause.
Vor Beginn des Vortrages Konzert.
Eröffnung 6 Uhr. — — Beginn des Vortrages 7½ Uhr.

Sonnabend, den 9. Januar:
Anfang d. Bockbier-Ausschanks
(von Schultheiß).
Ein großer Posten Gänse — Rehrücken und Frikassee vom Huhn a Portion 80 Pf.
Sonntagabend:
Gänse, Puten, Hasen und Rehe mit Grün- oder Rotkohl a Portion 80 Pf.

Sonntagmittag
Gedeck a 1 M.
Krebssuppe
Bouillon mit Einlage
Karpfen in Bier
Lachs mit Butter
Ein Steak mit Rosenkohl
Rinderbrust mit Meerrettichsauce
Gänsebraten
Kalbsrücken
Roastbeef
Kompott oder Salat
Speise oder Käse

In sämtlichen Sälen **KONZERT** Beginn 5 Uhr.

Benzin
oder
Benzol
jedes Quantum zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 3 an die Hauptexpedition des „Vorwärts“, Lindenstr. 3.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf.

Allgemein-Verschiedenes
Trustfreie Cigarettenfabrik.
Manoli-Zigaretten Dandy 3 Pf
Jetzt auch mit und ohne Mundstück

Bosnia Cigaretten!

MAL-KAH Company Berlin N. 20 Pankstr. 65.

Muratti-Cigaretten

Fordert nur KADDA-Cigaretten

Kressin

Raucht Herbstoll Cigaretten

Alkoholfr. Getränke
Franz Abraham
Hamb. Messina-u. Römertrank-Kell. C.25 Parisstr. 8a. Fernsp. Kgst. 13708

Beleuchtungsgegenstände
Büttner, A., Danzigerstr. 96.

Bade-Anstalten
Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Bad Alt-Moabit 104 Liefr. aller Krank.-Kass.
Bad Landsberger Str. 107, Gollnowstr. 41. Liefer. sämtlich. Krankenk.
Bad Börse, Dirksenstr. 60.
Central-Bad Neukölln Anzengruberstr. 25.
Diana-Bad Koppenstr. 93 sämtliche Bäder.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Naturheilbad, Stephanstr. 40
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17 Lief. all. Kassen
Passage-Bad Kottbuser-Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Schiller-Bad, Müllerstr. 153a.
Silesia-Bad Schlesische Str. 31.

Bäcker- u. Konditoreien
Asmus, Wilh., Ueckermünderstr. 11.
F. Breitkopf, Exerzierstr. 19a.
Waldemar Brose, Driesenerst. 3
Hermann Buß, Grünauerstr. 12.
Fritz Eichler, Bastianstr. 18.
Emanuel Flögel, Mirbachstr. 25.
Br. Friedrich, Eisenbahnstr. 31.
Rob. Gebler, Wildenbruchstr. 68.
O. Görtz, Wiesenstr. 31, br. a. grüne Bm.
E. Großberndt, Wittstockerstr. 7.
A. Großkinsky, Boxhagenerst. 27.
Otto Hoff, Chorinerstr. 13.

Oskar Hanke's Brotbäckerei
75 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins sowie in Neukölln u. Treptow
Gegründet 1892.

Fr. Jendreyko, Ohmstr. 9.
F. Kiesewetter, Schivelbeinerstr. 16.
R. Klinke, Weißens., Lehderstr. 120.

Phänomen
MONA LISA Die neue 3 ₰ Qualitäts-Cigarette

Bäcker- u. Conditoreien
R. Kleiner, Schulstr. 102
Max Kühl, Triftstr. 9
Felix Kynast, Dänenstr. 5.
Carl Lindenberg, Lychenerstr. 4.
W. Megow, Lichtenbg., Gürtelstr. 5
P. Müller, Willibald-Alexisstraße 43.
G. Münch, Reinickendorf, Provinzstr. 111
Carl Neuendorff, Sickingerstr. 76
P. Nitschke, Cadinerstr. 4.
J. H. Popp, Amendestr. 104, Reinickend.-Ost.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Osw. Rauhut, Gürtelstr. 27
Gust. Rautenberg, Metzerstr. 11
H. Saunus, Allensteiner Str. 26.
Emil Schaller, Schreinerstr. 52.
Paul Schmoll, Amsterdamerstr. 9.
Paul Schön, Kopenhagenerstr. 74.
Adolf Schulz, Florastr. 78 Pank.
Karl Schwarz, Thaerstr. 21
Turban Filialen in allen Stadtteilen.
E. Weber, Provinzstr. 99, Reinickend.-O
Karl Weinholz, Kamerunerstr. 57.
Emil Werk, Samariterstr. 8.
Otto Wolff, Treptow, Krüllst. 16
Zachau, Gr.-Lichterf., Chausseest. 85a
Paul Zastrow, Stromstr. 23.

Bandagen, Gummiwaren
R. Bauke, Stralauer Str. 56.
J. Kabelich, Rosenthalerstr. 25.
E. Kraus, Kommandantenstr. 55.
A. E. Lange, Brunnenstr. 166
H. Neusch, Breitest. 24, Spandau.
Nicolai Nf. Linienstr. 127.
M. Spranger, Reinickend. Str. 11.

Beerdigungsanst., Sargmag.
J. Liszczinski, Gerichtstr. 80.
O. Liedemit Berl. Christinenst. 14 Pankow, Berlin. St. 13
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.

Butter, Eier, Käse
Concordia-Butterhandl. des Ostens
Bruno Freche 15 Detailgeschäfte
Gebr. Gause.
Wilhelm Göbel 25 eigene Filialen.
August Holtz 15 Detail-Geschäfte.
Hubertus, Butterhdlg. Straussberg
Herm. Kunert, Culmstr. 29
Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
„Nordstern“ „Mercur“
Schröter, R. 43 Verkaufsstellen 43
Gebr. Siegert Wiener Str. 65. Butter, Eier, Käse.
Uhly & Wolfram

Dampf-Waschanstalt
Erste Trept. Dampfwäsch. Heidekampw. 31

Drogen und Farben
Günthers Stral.-Drog. Bödikerstr. 31
W. Kiesmann, Berg-Drogerie, Bergstr. 87
Werder-Drogerie, Britz, Badewegstr. 5a

Bierbrauerei., Bierhdlg.
Brauerei Bötzow empfiehlt Qualitätsbiere ersten Ranges.
W. Adelung & A. Hoffmann Akt.-Brauer. Potsdam. Eig. Niederl. Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15 Brandenburg a. H., Wilhelmsdorferst. 116 Spez. Potsd. Stangenbier
Berliner Bock-Brauerei empfiehlt anerkannt vorzügl. Biere
Osw. Berliner Ur-Berliner, hell und dunkel
Hempel, E., Müllerstr. 139a.
Luisenbrauerei Weißensee.
Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.
C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.
Weissbier - Caramelbier Brauerei E. Willner Pankow.
Löwen-Brauerei vorzügliche Faß- und Flaschen-Biere.
Münchener Brauhaus Berlin und Oranienburg
Brauerei Pfefferberg.
Trinkt Wanninger Bier!
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2624.

Cigarrenfabriken
JUHL 250 GESCHÄFTE
G. Kaphun Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
Carl Martienzen Cigarren-Fabrik Filialen in allen Stadtteilen.
J. Neumann 200 Niederlagen.
Richter & Franke Filialen in all. Stadtteilen
Paul Reiß Friedrichstr. 135 und Filialen.

Cigarrenhandlungen
Fanny Baumert, Lindowerst. 23
C. Kuhlemann, Turmstr. 47.
O. Kunze, Reinickendorfer St 14

Blumen und Kränze
M. Klinkow, Triftstr. 69

Brotfabrik
Liebing's Zerpenschleuser Landbrot Zu fordern in allen Geschäften

Cacao, Schokolad., Confitür.
SAROTTI Kakao und Schokolade preiswert beliebt in jedem Haushalt.
Seiffert, E., Filial. in Berlin und Vororten
Cyliax, G., Filialen i. all Stadtteilen.

Fleisch- u. Wurstwaren
W. Beck Inh.: Herm. Gerbsch Charlottenburg, Berlinerst. 68-69 Fleisch- und Wurstwarenfabrik
C. Billerbeck, Charlottb., Krumme St. 13
Franz Borusiak, Lübeckerstr. 26
Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 55
Drost Wrangel 54 Brunnen 26 Frankfurter Allee 133.
Willy Dorfmann, Wienerstr. 62.
Gust. Döbbel, Prenzlauerstr. 40.
Bruno Dörr, Manteuffelstr. 39
Dresdn. Fleisch-Centr. Dresdnerstr. 17.
Otto Eigner Gontardstr. 2 Eingang vom Flur.
A. Fahl, Nklln., Liberdastr. 15
P. Fengler, Cöp., Flemmingstr. 33
E. Fensch, Allensteiner Str. 12.
Fleischerei, Frankfurter Allee 150
Willy Gericke, Petersburgerstr. 31
M. Grunwald, Kopenhagenerst. 68.
G. Herrmann, Lichtnbg., Oderst. 4
R. Holzbütter, Putbuserstr. 46.
Hubrich, Ramlerstr. 23.
H. Rittelmann, Lausitzerstr. 13
Wilh. Kurth, Wrangelstr. 82
H. Leibnitz, Nklln., Schönstedtst. 16
August Lincke, Alte Jacobstr. 36.
Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch. u. Wurstfabr.
Paul Matschke, Thaerstr. 17
G. A. Müller Neu-Isenburg — Frankfurt a. M. Spezialität: Frankfurter Würstchen
A. Möbes Nchf. Fleischwaren u. Wurstfabrik Berlin N 24 Oranienburgerst. 4
K. Koeger, Nklln., Friedelstr. 21
G. Pelz, Andreasstr. 77b.
Gustav Pfennig, Golzkowskyst. 12
Jos. Ritzke, Stralauer Allee 31a
H. Rose, Treskowst. 11, Markthallenhof.
P. Schmatzhagen, Belforter Str. 11
Otto Schneider, Rostockerstr. 30
Otto Schreiber Hohenfriedbergerstr. 1.
Paul Spenn, Kopenhagenerstr. 35
Gustav Stolz, Hussitenstr. 44.
E. Thorst, Reinickendorf, Scharnweberst. 24
F. Wendt, Simon Dachstr. 37.
P. Wunderlich, Bötzowstr. 38.
Paul Zwarg, Landsberg-Allee 136.

Haus- u. Küchengeräte
G. Geiger, Schleiferei, Müllerst. 7
Frz. Hamerowsky Reinickend. St. 6. Bill. Bezugsqu.

Herren- u. Knabengard.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Fabisch & Co. Rosenthalerstr. 2. Eckhaus Linienstr
Lesko & Siepecki, Schönh.-Allee 70a
Otto Zschalig Andreasstr. 55 neb. d. Markthalle

Eisen, Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149
Otto Belig Grüner Weg 40 Wrangelstr. 50.
G. Brucklacher, Oranienstraße 43
A. Elbertin, Ackerstr. 132.
Carl Jung, Stromstr. 31.
Otto Lehmann, Neuk., Friedelst. 9.
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest.

Essigfabriken
Glagow & Schwabe Gitschiner Straße 63.
Timner-Essig überall erhältlich!

Fische, Conserven
Max Flsahn, Adalbertstr. 13.
Otto Domsky, Räucherw., Gr. Frankf. St. 133
P. Stoehr, Fischhdlg. Räucherwar. Weidenweg 19 Fil. Frankfurt. Allee 134/35

Hüte, Mützen, Pelzwar.
!Kauft beim Hutmacher! Gebr. Beisse Müllerstraße 155.
Hutbaus Consum, Kastan.-Allee 3
A. Lemaitre, Wilmsdf., Berlinerst. 133.
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
Vester, E. Kottbuser Damm 18/19

Kaffee-Rösterei
A. Zuntz sel. Wwe. Filialen und Niederlagen in allen Stadtteilen Nur reelle Qualitäten
Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade etc. Hamburger Kaffee-Importgeschäft Emil Tengelmann

Kaufhäuser
Paul Falkenstein Hochst. Str. 1 Rabattmark.

Kohlen, Koks, Holz, Briketts
H. Geike, Gasanstr. 1, E. Ebelingstr.

Kolonialwaren
C. Böse, Provinzst. 109, Reinickend.-Ost
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
Franz Möws, Muskauerstr. 34
O. Pöhsch, Schwedenstr. 18.
Franz Richter, Malplaquetstr. 25/26
Runge, Otto, Nklln., Hermannst. 64.
A. Silkinat, Milchhdlg. Reinickend. St. 109
Erich Thiel, Weiße., Langhansstr. 109.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Trikotag.
M. Gardels Beusselstraße 76 Tauroggenerst. 10
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Carl Klein, Höchstestr. 16, N. O. 18.
Hermann Meyer, Schivelbeinerst. 31.

Mehlhandlungen
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44. Neukölln, Elbestr. 13, Kaiser-Friedr.-Str. 64, Weserstr. 199, Friedelstr. 53 Treptow, Grätz-Straße 64.
Prese, Ernst 4 Geschäfte im SO.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Ernst Hoffmann Kolonnenstr. 4. Brückenstr. 1.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
F. W. Sichter Wrangelstr. 75 Ecke Curvystr.

Möbelmagazine
P. Bock, Klosterstr. 8/9, Spandau.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32.

Obst, Gemüse
Fritz Wolff, Naugarderstr. 45.

Molkereien
C. Braun, Eldenaerstr. 25
Wilhelm Freier, Bouchéstr. 80.
H. Friedrich, Straßburgerstr. 43a
F. Galle, Metzerstr. 38.
Rud. Kiesel, Mirbachstr. 66.
F. Lox, Belforterstr. 3.
W. Gollert, Schlesischestr. 30.
A. Siebert, Weißenburgerstr. 41.
„Schweizerhof“, Meierei und Milchkuranstalt. Emdener Str. 46. :: Tel. II 2505.
Wodrich, Putbuserstr. 35.

Mostrichfabrik
Glagow & Schwabe Gitschiner Straße 63.
Tamborini Mostrich überall!

Nähmaschinen
Bellmann, E., Gollnowstr. 36 Waschmasch.
Littauer Nähmasch., Spandau 5 Jahre Garantie, Teilzahlung Nähm.-Spz.-Gesch., Potsdamerstr. 19.
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

Optiker, Mechaniker
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.
Schubert, Carl, Nklln. Bergstr. 14

Photogr. Apparate
M. Albrecht SO. Kottbuserstr. 3, auch Gelegenheitskf.
Photo-Jansen, Hauptstr. 23.

Photograph. Ateliers
R. Maerz, Badstrasse 65.
Rud. Obigt, N. Reinickendorferst. 2

Pianos
R. Vierling Kottbuserstr. 5 Kauf, Miete, Teilzahlg.

Roßschlächtereien
E. Weidlich, Steglitz, Lindenstr. 41.

Schreibwaren
O. Prochnow, Nklln. Hermannstr. 69

Schuhw., Schuhmach.
K. Lück, Charl., Tauroggenerstr. 49.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 155.

Seifen
Schneewittchen-Bleichseifenpulver Alleinfabrikt.: Grubitz, Potsdam

Uhren u. Goldwaren
Max Busse Brunnenstr. 176/177.
Kalobusch, W., Frft. Chaussee 36
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40

Versicherungen
„Deutschland“ Berlin Arbeiterversicherung — Schützen-Sterbekassenversicherg. straße 3

Wirtschaften, Etablissemts
L. Goehe, Schulstr., Ecke Maxstr.
A. Groll, Henningsdorferstr. 10.
Hackepeter Schöneberg Hauptstr. 159.
Die erste selbstspiel. Doppelgeige Patzenhofer J. Gargenberger. Sevastalerstr. 54.
Riebeck-Ausschank Alexanderstr. 55 - Tägl. Konzert
O. Rohloff, Ufers. 1, Brauerei Königstadt
Original-Schultheiß-Ausschank Alexanderpl., Rich. Schloßnies.

Meierei C. Bolle A.-G.
Berlin N. W. 21 Alt Moabit 98/103
Ältester und größter Milchwirtschaftlicher Grossbetrieb

Weine, Liköre, Fruchtsäfte
E. Ballin & Co. Cognak-Brennerei Dampf-Likörfabrik Nur Qualitätsliköre.
Hugo Beling 60 Filialen in allen Stadtteilen.
P. Kirchner & Co. Cognak-, Likörfabrik Kirchners Araber.
Großd. „Zur Sonne“, P. Freudenberg.
O. Gensler Frankfurter Allee, Ecke Kreutzigerstr. Liköre, Weine
Otto Albert Schulz Frankfurter Allee 156 Groß-Destillation, Ausschank.
Herm. Meyer & Co. Act.-Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.
Oswald Nier 20 Filialen und Weinstuben
Ignatz Sello Brunnenstr. 19 und Filialen Eing. Verk. a. Engr. Pr.
Underberg-Boonekamp Anerkannt bester Bitterlikör
Sprit- und Likörfabrik Ringfrei M. & W. Müller Buckowerstr. 7a.

Zahnateliers
W. Bast, Skalitzerstr. 62 E. Wrangelstr.
M. Dresler, Grätzstr. 70 II, Treptow.

Britz
St. Sorowka, Parkstr., Rudowerst.

Friedersdorf
Carl Schließer, Brot- und Feinbäcker.
Carl Tebel, Brot- u. Feinbäckerei

Königs-Wusterhausen
G. Hübscher, Uhren, Goldw., Bahnhofst. 20
Kaufhaus Emil Bergmann

Mahlsdorf
Frau A. Pagel, Kolonialwaren.

Mariendorf
E. Tietz, Bkck., Gr.-Beerenst. 128.
H. Wagner, Kaiserst. 11, Fleisch.-Waren.

Neukölln
C. Kampfer, Bergstr. 137, Uhr., Goldw.
Krause, Kais. Friedr. St. 79 Schweinsch.
Fr. Panneck, Bergst. 135, Lederw.
E. Schäfer, Hertzbergpl. Posamentierw.

Nieder-Schönhausen
O. Stiem, Schlächter., Kaiser-Wilh.-Str. 74
K. Wilke, Schlächt., Lindenstr. 10.

Spandau
Karl Heinrich, Bäck., Schäferstr.
Scheuerlein, Breitest. 35, Fleisch.-, Wrstw.

Tempelhof
J. Hohmann, Bäck., Friedr.-Wilh.-St. 37.

Weißensee
P. Jürgen, Kolonw., Berl. Allee 188.
Thüsing's Drogerien Weißensee
Otto Obst, Fl. u. Wurstw., Kinderstr. 79

Wilhelmsruh
Wendler & Hultenberg, Kolonw. Hauptst. 20

Zossen
Warenhaus S. Cohen.

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw. Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 120 der preußischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

Reitendes Feldjägerkorps; 2. Garde-Ersatz-Inf.- und 2. Garde-Ref.-Inf.-Reg.; Garde-Gren.-Reg. Elisabeth; Garde-Reserve-Jäger-Bat.; Lehr-Inf.-Reg.; Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 2, 3, 5, 8, 9, 12, 16, 22, 23, 24, 26, 30, 31, 32, 35, 37, 38, 44, 45, 47, 49, 53, 54, 55, 59, 61, 67, 70, 72, 75, 84, 85, 87, 88, 89, 93, 97, 111, 113, 115, 116, 132, 135, 140, 144, 146, 148, 151, 153, 157, 159, 161, 163, 165, 169, 170, 171, 172, 173, 175; Ersatz-Reg. Königsberg I und II; Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 17, 19, 20, 22, 23, 25, 26, 30, 31, 32, 35, 37, 38, 39, 46, 48, 51, 53, 56, 71, 72, 75, 80, 84, 86, 87, 88, 109, 204, 206, 207, 208, 212, 217, 219, 236; Ref.-Ersatz-Regimenter Nr. 1, 4; Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 5, 6, 8, 10, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 26, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 49, 51, 53, 55, 75, 81, 82, 99; Landwehr-Ersatz-Bat. Kulm; Brig.-Ersatz-Bataillone Nr. 5, 6, 8, 9, 14, 41, 43, 50, 76, 83; Landsturm-Bataillone Aachen, Beuthen i. Oberschl., II. Deutsch-Eylau, Eisenach, Glogau, Hardersdorf, Heidelberg, I. Karlsruhe, I. Mosbach, Münster II, II. Neustrelitz, Striegau, Waldenburg, Worms; Jäger-Bataillone Nr. 2, 10; Ref.-Jäger-Bataillone Nr. 1, 2, 5, 18, 23, 24; Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 4, 14.

2. Garde-Dragoner; Kürassiere Nr. 2, 4; Schwere Ref.-Reiter Nr. 2; Grenadiere zu Pferde Nr. 3; Dragoner Nr. 4, 10, 15; Husaren Nr. 10, 12, 14, 17; Ref.-Husaren Nr. 4, 9; Husaren-Reg. v. Buttlar; Ulanen Nr. 8, 11, 12; Jäger zu Pferde Nr. 1, 2, 10; Ersatz-Kav.-Reg. des I. Reservekorps; Ref.-Ersatz-Eskadron des XX. Armeekorps; 3. Landsturm-Jäger-Eskadron, 4. Landsturm-Eskadron des XVIII. Armeekorps.

3. Garde-Feldart.-Reg.; Feldart.-Regimenter Nr. 2, 5, 18, 19, 22, 33, 34, 35, 36, 46, 47, 58, 59, 63, 74, 81; Regiment Wittich; Ref.-Feldart.-Regimenter Nr. 6, 7, 11, 12, 25.

2. Garde-Ref.-Fußart.-Reg.; Fußart.-Regimenter Nr. 5, 7, 10, 13, 15; Ref.-Fußart.-Regimenter Nr. 2, 7, 9, 18.

Pionier-Regimenter Nr. 23, 25; Pionier-Bataillone: II. Nr. 3, I. Nr. 4, II. Nr. 5, I. Nr. 7, I. und II. Nr. 8, II. Nr. 10, II. Nr. 15; Scheinwerferzug des VII. Armeekorps.

Ref.-Eisenbahn-Baukomp. Nr. 20; Fernsprech-Abteilung des XVI. Armeekorps; Feld-Luftschiffer-Abteilung des XXIII. Armeekorps; Feldfliegertruppe; Etappen-Kraftwagen-Kolonne Nr. 16 der IV. Etappen-Inspektion.

Sanitäts-Komp. Nr. 2 des VII. Armeekorps; Feldlazarett Nr. 3 des XVII. Armeekorps.

Train-Abteilung Nr. 3; Feldbäckerei-Kolonne der 8. Ersatz-Division.

Feldpost-Kraftwagenpark Nr. 7.

* * *

Die bayerische Verlustliste Nr. 134 bringt Verluste des Ref.-Inf.-Reg. Nr. 20, des Brig.-Ersatz-Bat. Nr. 2, des Ref.-Feldartillerie-Regiments Nr. 6, des 2. Pionier-Bat. und der Ref.-Pionier-Komp. Nr. 6.

Die sächsische Verlustliste Nr. 89 enthält Verluste der Grenadier- bezw. Infanterie-Regimenter Nr. 102, 106, 108, 133, 134, 178, 179, 182; der Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 101, 106, 107; der Landwehr-Inf.-Regimenter Nr. 101, 107.

Kriegskrüppelfürsorge.

Im Reichstagsgebäude ist zurzeit eine Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege eingerichtet, die sich begreiflicherweise starken Zuspruchs erfreut. Die mannigfachen Darstellungen, welche die Mittel zum Transport, zur Pflege und Heilung der Verletzten veranschaulichen, sind auch äußerst interessant. Der Laie staunt über die sinnreichen Einzelvorrichtungen und das ganze System der Fürsorge für die unmittelbaren Opfer des Krieges. Zweifellos hat der menschliche Erfindungsgeist nicht nur auf dem Gebiete der Zerstörungswerkzeuge große Fortschritte gemacht, auch die Vorkehrungen zur Heilung der vom Kriege geschlagenen Wunden sind in hohem Maße vervollkommnet worden. Ob allerdings auf letzterem Gebiete der höchstmöglichste Grad von Vollkommenheit erreicht ist und ob all die sinnreich erdachten Maßnahmen auch in der Praxis in wünschenswerter Weise funktionieren, entzieht sich der Beurteilung durch den Laien.

Ein verhältnismäßig kleiner Teil der Ausstellung ist der Kriegskrüppelfürsorge gewidmet. Es sind hier einige Objekte ausgestellt, aber sie betreffen ein Gebiet, welches das regste Interesse verdient. Wird doch hier der Versuch gemacht, die Frage zu beantworten: Was wird aus den vielen Invaliden werden, die infolge Verlustes von Gliedmaßen aus ihrer Laufbahn geworfen sind? In und nach früheren Kriegen hat diese Frage den verantwortlichen Stellen nicht viel Kopfschmerzen verursacht. Der Soldat hat vor dem Feinde seine Schuldigkeit getan; im Lazarett wurden seine Wunden notdürftig geheilt, nachher mochte er sehen, wie er durchkommt. Der Vers:

> Nun Bruder, nimm den Bettelstab,
> Soldat bist Du gewest,

hatte in nur zu vielen Fällen seine buchstäbliche Bedeutung. Der Kriegsinvalide mit der Drehorgel war lange Zeit eine Erscheinung, die durch ihr Auftreten nicht gerade zur Verkündung des Ruhmes des dankbaren Vaterlandes beitrug. Darüber sind sich glücklicherweise alle maßgebenden Stellen einig, daß das unwürdige Bild des kriegsinvaliden Leierkastenmannes auf unseren Straßen ebensowenig wieder erscheinen darf, wie das des kriegsinvaliden Hausierers.

Die Frage ist nur, auf welchem Wege das verhütet werden soll? Mit der schmalen Pension, die dem Invaliden gereicht wird, ist es nicht getan, auch wenn die Pensionen gesetzlich erheblich erhöht werden sollten. Die Fürsorge für die Kriegskrüppel muß außerdem weitsichtiger und großzügiger gestaltet werden. Erfreulicherweise kann konstatiert werden, daß die Ansätze zu einer solchen weitsichtigen Fürsorge bereits vorhanden sind. Die Ausstellung zeigt einige Mittel, deren man sich dabei bedienen will. Die Tätigkeit des Arztes darf sich nicht darauf beschränken, die Heilung der Wunden zu fördern, er muß den Heilungsprozeß so zu lenken suchen, daß die Gebrauchsfähigkeit der Glieder nach Möglichkeit erhalten bleibt. In vielen Fällen, wo dieses Ziel während der Dauer der eigentlichen Wundbehandlung nicht zu erreichen ist, läßt sich durch nachträgliche Operationen doch noch eine ziemlich weitgehende Gebrauchsfähigkeit des verletzten Gliedes herbeiführen. Neben blutigen Eingriffen spielt hier die Behandlung mit Heißluft und Elektrizität, vor allem aber die medikomechanische Behandlung eine große Rolle. Hinzu tritt der Ersatz verlorener Glieder durch künstliche Ersatzstücke.

Dieses ganze Gebiet ist auch schon im Frieden kultiviert worden. Einerseits in der Krüppelfürsorge, die es sich vornehmlich zur Aufgabe macht, verkrüppelte Krieger so zu fördern, daß sie einen Platz im Erwerbsleben ausfüllen können, andererseits in der reichsgesetzlichen Unfallversicherung. Die Krüppelfürsorge hat bisher in bescheidenem Rahmen großartiges geleistet; der Krieg schafft ihr nun eine riesige Vergrößerung ihres Arbeitsgebietes. Der Grundgedanke dieser Fürsorge ist, in dem Menschen, der sich nicht mehr des Besitzes seiner gesunden Gliedmaßen erfreut, gar nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, daß er nun kein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft mehr sei. Es wird ihm gezeigt, daß und wie er es lernen kann, die noch vorhandenen Reste seiner Glieder wieder zu gebrauchen. Daß hierbei glänzende Erfolge erzielt werden können, wird in der Ausstellung im Reichstagsgebäude an einer Reihe zum Teil wunderbar anmutender Beispiele gezeigt.

Da ist, um nur eins zu nennen, die Darstellung eines heute noch lebenden Mannes zu nennen, der beide Hände und Füße verloren hat. Durch zweckmäßige Ersatzteile und fleißige Uebung hat er es soweit gebracht, daß er sich nicht nur ohne fremde Hilfe ankleiden und reinigen kann, er kann auch seinem Beruf als Drechsler nachgehen und bekleidet die Stellung als Vorsteher der Drechslerwerkstatt im Krüppelheim in Königsberg i. Pr.

Von den Kriegskrüppeln wird alles ferngehalten werden müssen, was in ihnen das Gefühl nährt, daß sie auf das Mitleid ihrer Nebenmenschen und deren Almosen angewiesen seien. Sie sollen, soweit nur irgend möglich, in die Lage versetzt werden, sich ihr Brot selbst zu verdienen. In dieser Beziehung ähnelt die Aufgabe, die gegenüber den Kriegskrüppeln zu leisten ist, der Tätigkeit der Organe der reichsgesetzlichen Unfallfürsorge. Sie wird sich aber sehr wesentlich von der hier geübten Praxis unterscheiden müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen soll. Die meisten Berufsgenossenschaften erblicken ihre Hauptaufgabe darin, den Unfallverletzten ihre Renten zu kürzen. Der Kampf um die Rente ist ein umfangreiches, aber nichts weniger als erhebendes Kapitel in der Geschichte der deutschen Sozialpolitik. Im Interesse der Helden, die im Dienste des Vaterlandes zu Krüppeln geworden sind, wird man von vornherein darauf achten müssen, daß ihnen das Niederdrückende, das dem Kampf um die Rente notwendig anhaftet, erspart bleibt.

Ein schwieriges Problem wird auch die Wiedereinführung der verkrüppelten, aber durch die Kunst des Orthopäden wieder erwerbsfähig gemachten Arbeiters in das Wirtschaftsleben sein. Es soll versucht werden, jeden möglichst in seinem erlernten Beruf, nötigenfalls in einem verwandten Beruf wieder leistungsfähig zu machen. Bei aller Achtung vor den in dieser Hinsicht durch geeignete Behandlung erzielten Erfolgen wird doch bezweifelt werden müssen, daß mit den künstlichen Gliedmaßen die volle Leistungsfähigkeit wieder erlangt werden kann. Die Arbeitsvermittelung für die in Frage kommenden Personen wird sehr sorgfältig erwogen werden müssen. Es wäre verfehlt, sich auf die patriotische Woge zu verlassen, die das deutsche Volk erfaßt hat und die auch manchen Unternehmer veranlassen dürfte, solche Kriegskrüppel in ihren Betrieb einzustellen. Das Gefühl der Dankbarkeit verblaßt nur zu schnell, es ist keine gute Grundlage für ein Bauwerk, das längeren Bestand haben soll.

Man ist leicht geneigt, in der Unterbringung der fraglichen Personen in staatlichen Betrieben die beste Lösung des Problems zu sehen. Aber auch hier wird es Bedenken und Schwierigkeiten geben. In den erwerbstätigen Kriegsinvaliden soll nicht das Gefühl Platz greifen, daß sie nur geduldet sind und das Gnadenbrot essen. Ihre persönliche Freiheit und Unabhängigkeit muß ihnen in jeder Beziehung gewährleistet sein. Sie sollen gegen unberechtigte Entlassungen möglichst geschützt sein, dabei aber in gutem Einvernehmen mit ihren Nebenarbeitern bleiben. Eine spezielle Arbeitsvermittelung für Kriegsinvaliden schmeckt sehr stark nach „Wohltätigkeit"; bei der Vermittelung durch den allgemeinen Arbeitsnachweis erfordern die Bedürfnisse der Invaliden eine besondere Berücksichtigung, die aber doch wiederum nicht zu auffällig in Erscheinung treten darf.

Diese Andeutungen, bei welchen aber bei weitem nicht alle in Betracht kommenden Punkte berührt sind, dürften genügen, um zu zeigen, mit welchen Schwierigkeiten die Kriegskrüppelfürsorge zu kämpfen haben wird. Wird es schon viel Mühe und Fleiß erfordern, den einzelnen Invaliden soweit zu bringen, daß er sich der verletzten Glieder und ihrer Ersatzteile mit der erforderlichen Geschicklichkeit bedienen kann, so fördert die Einordnung der wiederhergestellten Invaliden in das Wirtschaftsleben noch einen großen Komplex von Fragen zutage. Es handelt sich um ein Gebiet der Kriegsfürsorgetätigkeit, an welchem sich notwendigerweise auch die Gewerkschaften beteiligen müssen, ja, das ohne deren Mitarbeit gar nicht in befriedigender Weise gelöst werden kann. Es soll bereits eine Organisation gebildet sein, die sich die Fürsorge für die Kriegsinvaliden und die Förderung ihrer Erwerbsfähigkeit zur Aufgabe gemacht hat. Die Personen, die dort mitarbeiten, mögen von den besten Absichten beseelt sein; wenn diesen Körperschaften nicht berufene Vertreter der Arbeiterschaft angehören, dann wird ihrem Wirken in starkem Maße das Odium der „Wohltätigkeit" anhaften. Das muß aber gerade hier, im Interesse der Objekte der Fürsorge nach Möglichkeit vermieden werden.

Aus Groß-Berlin.

Der verbannte Karneval.

Auch Prinzen haben ihre Schicksale. Der leichtlebige Prinz mit Schelle und Narrenkappe ist wegen seiner allzu losen Streiche in die Verbannung geschickt worden. Die Kriegsfurie hat ihm, der selbst gerne Schläge austeilt, einen Klaps versetzt, von dem er sich vor Jahresfrist nicht wieder erholen wird. Recht so! Der tolle Prinz ist ja international und in allen Gassen zu Hause, aber bei uns, die wir seit Monaten mit so viel Leid bepackt sind, hat er diesmal wirklich nichts zu suchen. Nun sitzt er einsam auf dem angesägten Theaterthrönlein und vertreibt sich die Zeit mit philosophischen Betrachtungen. Ist es nicht eine närrische Welt? Ist sie nicht närrischer, als ich Obervergnügungsrat selbst es bin? Bocksprünge wie ein Satyr macht der außer Betrieb gesetzte Narrenprinz im stillen Kämmerlein. Er kennt seine Pappenheimer.

Da verspritzen Hunderttausende für das Vaterland ihr Blut, Zehntausende wandern hinüber in das Land, aus dem noch niemand zurückkehrte, in zahllosen Familien herrscht tiefste Trauer um Menschenopfer, und das alles hätte Tausende, die nicht viel zu denken und desto mehr zu genießen gewohnt sind, nicht gehindert, dem lustigen Prinzen auch in diesem Jahre zu huldigen, wenn nicht die preußische Staatsregierung mit einem weisen Verbot dazwischengefahren wäre. Wie närrisch, daß überhaupt ein Verbot nötig war! Wieviel närrischer, daß es noch Leute gibt bei uns, die sich zu entrüsten wagen über ihr gestörtes Vergnügen! Wohl ist es betrübsam, daß auch auf diesem Gebiete wieder viele kleine Existenzen um den ihnen zu gönnenden Verdienst der Karnevalszeit kommen, doch größere Rücksichten, die an die innersten Gefühle unseres Kulturvolkes greifen, müssen solchen sozialen Bedenken vorangehen.

Die goldglitzernden Festsäle sollen keinen Narrenlärm hören, keinen Flitterstaat sehen. Die Geigen und Flöten schweigen, die Maskenkostüme und die Sektflaschen verstauben. Die Freude an der Tollheit ist verbannt unter der zwingenden Macht der Verhältnisse.

Wird es überall so sein? Wird der Geist der Zeit auch in die Privathäuser dringen, wo man so gern Feste feiert, unbekümmert um die Sorgen da draußen? Es ist zu hoffen, daß auch Hausbälle und häusliche Maskenfeste in dieser schreckerfüllten Saison nicht den Zorn der Kritik herausfordern. Wir wollen uns nicht die Freude rauben lassen an gelegentlichen Genüssen edler Kunst, wollen unsere Seele für wenige Stunden aufheitern an den bleibenden Altären unserer Dichter und Denker, aber für rauschende Vergnügungen in tollender Lust ist unsere Zeit zu ernst. Das mögen sich auch alle gesagt sein lassen, die immer noch ihre kindliche Freude finden an den zum Kindischen und Widerlichen ausgearteten Bockbierfesten, um deren Begräbnis mit dem Kriege es wahrlich nicht schade wäre.

Nicht nur Worte, sondern Taten.

Uns wird geschrieben:

„Es ist schon verschiedentlich auf die Notwendigkeit und die Pflicht hingewiesen worden, mit allem, was uns zur Verfügung steht, für möglichste Ausnützung aller Mittel, die Volksernährung während des Krieges zu pflegen, Sorge zu tragen. Auch auf die notwendige rationelle Nutzbarmachung der Küchenabgänge wurde hingewiesen. Getan ist in Berlin, so weit bisher Umschau danach gehalten wurde, noch nichts. Täglich gehen in der Millionenstadt Werte in die Müllkästen, die, richtig beachtet, im Jahre Millionen ausmachen würden. Was nützt es, wenn auf diese Tatsache immer wieder hingewiesen wird und alles beim alten bleibt! Ist es nicht möglich, in Berlin dem Beispiel Charlottenburgs zu folgen? Es würde sich für die Stadt Berlin nicht erst um Tastversuche handeln, da ja die in Charlottenburg gesammelten Erfahrungen, soweit sie sich praktisch erwiesen, sofort auf Berlin angewendet werden könnten. Auch die Stadt Berlin, oder vielmehr ihre Verwaltung, müßte sich doch endlich dazu herbeilassen, hier etwas zu tun, was geradezu eine notwendige Pflicht jeder Stadtbehörde ist. Es wird in dieser Zeit so viel, und mit großem Recht, auf die Pflicht des Volkes, sparsam in allem zu sein, was zur Volksernährung dient, umgegangen, hingewiesen. Warum müssen noch so ungeheure Werte im Müllkasten verkommen, die, richtig verwendet, dem Volke von großem Nutzen sein könnten? Der einzelne kann dabei wenig tun; hier muß die Gemeinde handeln! Sie ist es, der die Pflicht obliegt, die Angelegenheit in Fluß zu bringen. Den Hausbesitzern muß es zur Pflicht gemacht werden, Gefäße zur Aufnahme der Küchenabgänge auf den Höfen zur Verfügung zu stellen. Für Abfuhr und Verwertung des Materials muß die Gemeinde sorgen. Am richtigsten nimmt sie die Sache in eigene Regie, wobei ihr Fachleute gewiß mit Rat zur Seite stehen werden. Zweckmäßige Konservierung der Abgänge und Verfütterung in eigenen Schweinezüchtereien, wozu der Gemeinde ja ausgedehnte Ländereien zur Verfügung stehen, wäre der weitere Schritt.

Einige Hausbesitzer und Einwohner in den Vororten Berlins haben bereits praktische Versuche gemacht. Sie haben Behälter zur Aufnahme der Abfälle den Hausbewohnern bereitgestellt, und es hat sich ergeben, daß das Resultat ein recht erfreuliches war. Leute, die vordem Körnerfutter für die Hühner und Schrot und Kleie für die Kaninchen einkaufen mußten, behelfen sich jetzt in der Kriegsnot auf die Weise, daß sie die Küchenabgänge verfüttern. Sie sind recht zufrieden mit dem Erfolg ihrer Versuche. Was hier im Kleinen geht, sollte das nicht im Großen auch möglich sein? Natürlich heißt es schnell handeln, denn wenn Zeit Geld ist, dann hier ganz besonders; jeder Tag der Versäumnis schädigt das Wohl des Ganzen."

Wir können diesen Darlegungen nur zustimmen. Berlin hat in der Tat auf dem Gebiete der Verwertung von Küchenabfällen bisher vollständig versagt. Die ministeriellen Anweisungen auf Teilung des Hausmülls sind wirkungslos verhallt; mehr noch, in Grundbesitzervereinen hat man sich dagegen gewendet. Es ist aber höchste Zeit, daß die Gemeinde endlich eingreift und die Abfälle praktischer Verwendung zuführt.

Schriftsteller Sebaldt im Irrenhause!

An die bekannte Zossener Schießplatzaffäre und das mißglückte Verrückterklärungsverfahren gegen den jetzt in Thüringen amtierenden Pastor Stier-Motzen schlossen sich öffentliche Angriffe des Schriftstellers Max Sebaldt aus Steglitz, des Sohnes eines ehemaligen Ministers in türkischen Diensten, gegen beamtete Personen, so auch gegen den Kriegsgerichtsrat Sell. Sebaldt war daraufhin wegen Beleidigung mehrmals zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt worden, deren Verbüßung ihm durch die Amnestie bei Kriegsausbruch erspart blieb. Vor dem Kriege war Sebaldt nach der Schweiz entflohen, weil man ihn warnte vor der Einsperrung im Irrenhause, wurde später in Straßburg durch seine frappierende Aehnlichkeit mit dem Reichskanzler erkannt und verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Anfangs Dezember sollte abermals gegen Sebaldt verhandelt werden. Diesmal hatte der Teltower Landrat v. Achenbach Strafantrag wegen Beleidigung und versuchter Erpressung gestellt. Der Termin wurde in letzter Stunde vertagt. Jetzt kommt aus Bayern die Nachricht, daß Sebaldt in Bayreuth verhaftet und in der dortigen Königlichen Heil- und Pflegeanstalt (Irrenanstalt) interniert worden ist. In eingeweihten Kreisen hat man diese Entwickelung erwartet. Es war längst offenes Geheimnis, daß ein Aktengutachten des Geheimen Medizinalrats Leppmann vorliegen soll, nach dem Sebaldt „gemeingefährlich und internierungsbedürftig" ist. Mit der Internierung dürfte der Sebaldt-Prozeß endgültig begraben sein.

Kein Führer durch die deutsche Verlustliste.

Der Führer durch die deutsche Verlustliste, auf den bereits viele briefliche Bestellungen eingelaufen sind, wird zunächst noch nicht erscheinen, sondern es wird am Ende des Feldzuges ein entsprechendes Werk herausgegeben werden. Eine Beantwortung der einzelnen Bestellungen in diesem Sinne ist dem Kriegsministerium leider nicht möglich.

Aufklärung der schweren Bluttat.

Vor mehreren Tagen meldeten wir, daß der 35 Jahre alte Lederarbeiter Walter Krause zur Nachtzeit am Schönholzer Weg aus

mehreren Wunden blutend aufgefunden wurde. Der Schwerverletzte starb schon am nächsten Tage im Krankenhause. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, das Dunkel zu lichten und die Urheber der Verletzungen festzunehmen. Bei dem Ehepaar Krause wohnte der Arbeiter Max Kalies in Schlafstelle. Zwischen den beiden Männern kam es öfter zu Streitigkeiten, die dazu führten, daß alle drei Personen, jede für sich, eine andere Wohnung bezogen. In der Nacht zum 28. Dezember ging Kalies mit einem Freunde, einem Arbeiter Friedrich Piest, nach Französisch-Buchholz hinaus, wo Krause arbeitete, um diesem einen Denkzettel zu geben. Er ließ ihn während einer Pause in der Nachtschicht aus der Fabrik herausrufen, und beide Männer fielen dann am Schönholzer Weg über ihn her, schlugen auf ihn ein, bis er zusammenbrach, traten ihn mit Füßen, warfen ihn endlich in den Weggraben und ließen ihn liegen. Kalies und Piest wurden jetzt von der Kriminalpolizei festgenommen. Beide geben zu, Krause geschlagen zu haben, behaupten aber, es sei ohne Werkzeug mit der bloßen Faust gewesen. Dagegen ist festgestellt, daß der Unglückliche mit einem Gasrohr die schwersten Schläge erhalten hat.

Wegfall der großen Bockbierfeste. Die seither in der Bockbiersaison von den großen Brauereien veranstalteten Bockbierfeste kommen für dieses Jahr in Wegfall. Abgesehen von der Verfügung des Oberkommandierenden der Marken, die jede karnevalistische Veranstaltung während der Kriegszeit verbietet, sind auch die Säle der großen Brauereien ausnahmslos zu Reservelazaretten eingerichtet und für Vergnügungen nicht frei. Die Bockbierfeste werden sich daher lediglich in den Gastwirtschaften abspielen, und auch da nur in bescheidenem Umfange.

In der Spandauer Stadtverordnetensitzung bemängelte Genosse Pieck bei der Beratung des Polizeietats die Erhöhung desselben um 30 000 M. Die jetzige Kriegszeit zeige, daß statt wie bisher 72, jetzt 16 bis 17 Beamte genügen, die Sicherheit aufrecht zu erhalten. Redner kritisierte ferner die Auflösung einer Betriebsversammlung der städtischen Straßenbahner und bestritt der Polizei das Recht zu diesem Vorgehen. Vom Oberbürgermeister Kölze wurde bestritten, daß die jetzigen Beamten zur Sicherung der Stadt ausreichten. — Die Verträge wegen Entwässerung des Rieselfeldes Wansdorf zwischen der Stadtgemeinde Spandau und der Havelländischen Buch-Meliorationsgesellschaft und dem Kreise Osthavelland, ferner der Vertrag wegen Verlegung des Druckrohrs auf der Schönwalder Chaussee wurde angenommen. — Die Vorlage, Anlegung eines Friedhofs hinter dem städtischen Schlachthof, wurde nach einer ablehnenden Rede des Genossen Pieck angenommen.

Die Friedrichsberger Bank und die Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung.

In der ersten Sitzung der Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahre stand die Petition der Friedrichsberger Bank auf der Tagesordnung. Die Bank war am 3. August gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. Daß der Krieg allein nicht die Ursache bildete, ist aus dem am 19. November an die größeren Gläubiger versandten Zirkular zu ersehen. Dort wird ausdrücklich gesagt, daß „in den letzten 1¾ Jahren die Abhebungen die Neueinzahlungen insgesamt um etwa sechs Millionen Mark überstiegen!“ Zur Vermeidung des Konkurses strebt nun die Bank ein Moratorium an. In dieses wollen die Gläubiger nur willigen, wenn sie zunächst eine Teilzahlung von 20 Proz. auf ihre Forderungen sofort erhalten. Hierzu sind vier Millionen Mark erforderlich, die die Bank von Berliner Großbanken als Darlehen zu erhalten hofft, wenn — die Stadtgemeinde Lichtenberg dafür die Bürgschaft übernimmt.

In die materielle Verhandlung über die Petition trat die Versammlung noch nicht ein, denn mit Recht wurde zunächst vom Genossen Brühl beantragt, daß alle Stadtverordneten den Sitzungssaal zu verlassen haben, die als Genossenschafter oder Sparer an der Bank interessiert sind. Wenn auch die Städteordnung keine unzweifelhafte Bestimmung enthalte, müsse doch jedem Stadtverordneten daran liegen selbst den Schein zu vermeiden, als ob das eigene individuelle Interesse dem Allgemeininteresse übergeordnet werde. Auch der Stadtverordnetenvorsteher Danneberg vertrat diese Auffassung. Einige Interessenten dagegen glaubten, daß in diesem Falle von einem Interessenwiderstreit nicht die Rede sein könne. Die Mehrheit stimmte jedoch dem Antrage Brühl zu. Das hatte die Vertagung der ganzen Angelegenheit zur Folge, denn es soll nun erst festgestellt werden, wer von den Stadtverordneten also der Beratung fernzubleiben hätte. Was der kaum aufzuhaltende Zusammenbruch der Bank zu bedeuten hat, lassen die wenigen in der Petition mitgeteilten Zahlen ahnen. Dort wird angegeben, daß allein etwa 14000 Lichtenberger Gläubiger in Frage kommen. Die Bank beruht auf genossenschaftlicher Grundlage, folglich werden die 428 Mitglieder nicht nur ihr Mitgliederguthaben, sondern wahrscheinlich auch die volle Haftsumme verlieren. Auf 174 Lichtenberger Grundstücken ruhen 5½ Millionen Hypotheken. Außerdem sind eine große Zahl von Berliner wie auch Friedrichsfelder Existenzen beteiligt. Die Passiva belaufen sich auf zwanzig Millionen Mark. Diese dürftigen Angaben scheinen denen recht zu geben, die der Meinung sind, daß auch durch die Bürgschaftsübernahme seitens der Stadt das Fallissement nicht aufzuhalten ist, höchstens der Stadtsäckel noch in Mitleidenschaft gezogen wird.

Bei der Konstituierung wurden die kürzlich aus der Ersatzwahl hervorgegangenen Vorsteher Danneberg, sein Stellvertreter Genosse John und auch die weiteren Mitglieder des Bureaus wiedergewählt. — Einen Interpellationsgegenstand bildete die ungenügende Beleuchtung vieler Straßenzüge, namentlich im Ortsteil Boxhagen-Rummelsburg und die ungleichmäßige Brennstärke des Gases. Qualität und Druck des Gases sind nach Ansicht des Direktors Tremus einwandfrei; dem Lichtmangel in den Straßen soll nach dem Kriege abgeholfen werden. — Schließlich kam auch noch eine Petition der Gewerbetreibenden, die sich gegen den Verkauf bestimmter Artikel auf den Wochenmärkten wendete, zur Sprache. Die Petenten und einzelne Stadtverordnete sind der Meinung, durch solche Palliativmittelchen ihre Lage aufbessern zu können. Die Frage soll demnächst nochmals verhandelt werden, wenn es sich um die event. Erneuerung des Vertrages mit dem derzeitigen Marktpächter handeln wird. Von unseren Genossen wird mit Nachdruck Uebernahme in eigene Regie der Stadt gefordert werden. Die Pachtsumme betrug bisher 96 000 M.

Sturmschäden. Der heftige Sturm, der in der Nacht zum Freitag sowie gestern in der Morgenstunde über Berlin und die Umgebung dahinfegte, hat vielen Schaden angerichtet. In den Parkanlagen sowie in den Wäldern der Umgebung wurde erheblicher Windbruch herbeigeführt. Bäume wurden geknickt und vollständig entwurzelt. Ganz besonders hat der Orkan an den freiliegenden Stellen am Wasser gehaust. Im Innern der Stadt fielen eine große Zahl von Fensterscheiben dem Element zum Opfer. Dachziegel wurden von den Dächern gelöst und Straßenschilder durch die Gewalt des Sturmes aus ihren Befestigungen herausgerissen.

Kinderberaubungen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die schon wegen wiederholter Kinderberaubungen vorbestrafte Näherin E. Brandt auf frischer Tat zu ertappen. Ueber fünfzig der beraubten Kinder erkannten die Verhaftete als diejenige Person wieder, die ihnen beim Einholen die Geldbeträge fortgenommen hatte.

Ein Winterveldrom im Berliner Sportpalast.

Die Stätte der letzten Berliner Sechstagerennen, der Sportpalast in der Potsdamer Straße 72a, wird in nächster Zeit wieder den Radsportfreunden der Reichshauptstadt ein Heim bieten. Den Bemühungen des Deutschen Rennfahrerverbandes ist es jetzt gelungen, die polizeiliche Genehmigung zur Abhaltung von Radrennen zu erhalten, deren Einnahmen zum Teil wohltätigen Zwecken überwiesen werden sollen. In der Halle wird wie früher eine Holzbahn von etwa 160 Meter Länge eingebaut, auf der sich die bisher nicht zu den Waffen einberufenen deutschen Rennfahrer bis zum Beginn der Saison auf offenen Bahnen interessante Kämpfe liefern dürften. Zu diesen gesellen sich noch eine Reihe Angehöriger neutraler Staaten, mit denen die Leiter bereits in Unterhandlungen getreten sind. Es ist beabsichtigt, die Bahn bis Ende März stehen zu lassen. An allen Sonntagen und wahrscheinlich auch regelmäßig an einem Abend jeder Woche werden Fliegerrennen stattfinden, doch ist auch die Durchführung eines 24-Stunden-Rennens geplant. Die ersten Wettbewerbe sind für Ende dieses Monats vorgesehen.

Zu dem Sturz von der Treppe, dem der 11 Jahre alte Schüler Richard Walter zum Opfer fiel, wird uns vom Vater mitgeteilt, daß sein Sohn nicht infolge jugendlichen Uebermutes abgestürzt ist, sondern, wie die Feststellungen ergeben haben, durch einen Schwindelanfall, den er erlitt, als er vom dritten Stock über das Geländer sah.

Vermißter Krieger. Der Soldat Artur Doß von der 9. Kompagnie des Schützenregiments Nr. 108 in Dresden ist am 30. August bei Bertoncourt verwundet worden. Seit seinem Aufsuchen des Verbandplatzes fehlt jedes Lebenszeichen von ihm. Nachrichten über den Verbleib des Vermißten sind an Albin Doß, Oberplanitz bei Zwickau, zu richten.

Auf der Treptow-Sternwarte finden folgende Kinovorträge statt: Am Sonnabend, den 9. Januar, um 5 Uhr: „Mit Ozeandampfer von Bremen nach New York“; am Sonntag, den 10. Januar, um 3 Uhr: „Interessante Bilder aus Italien“, um 5 Uhr: „Sitten und Gebräuche fremder Völker“, um 7 Uhr: „Aus unseren Kolonien“; am Mittwoch, den 13. Januar, um 5 Uhr: „Theodor Körner“. Nach jedem kinematographischen Vortrage gelangen „Kriegsfilme“ zur Vorführung. — Mit dem großen Fernrohr werden Saturn und Jupiter beobachtet, außerdem stehen den Besuchern noch kleinere Fernrohre zur kostenlosen Verfügung, mit denen beliebige Objekte selbst eingestellt werden können.

Freiwillige Hilfskräfte. Die gestern unter obigem Titel von uns veröffentlichte Zuschrift des Nationalen Frauendienstes ist anscheinend von einigen Lesern unseres Blattes falsch aufgefaßt worden. Das Bureau des Nationalen Frauendienstes bittet uns mitzuteilen, daß es sich in allen Fällen um ehrenamtlich tätige, nicht aber um besoldete Kräfte handelt, deren schriftliche Meldungen an das Hauptbureau, Berlin W 50, Augsburger Str. 61, erbeten werden.

Aus der Partei.

Die „Weimarische Volkszeitung“ unter Präventivzensur.

Die Redaktion der „Weimarischen Volkszeitung“ erhielt Donnerstag abend folgende Verfügung:

„Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand und meiner Bekanntmachung betreffend die Aufhebung der Presse-, Vereins- und Versammlungsfreiheit vom 16. November bestimme ich: „Jede Nummer der „Weimarischen Volkszeitung“, auch soweit sie in Jena und Eisenach unter anderer Bezeichnung erscheint, ist vor dem Erscheinen nach näherer Anweisung des Großherzoglich Sächsischen Staatsministeriums in Weimar zur Prüfung vorzulegen. Die von der Prüfungsstelle beanstandeten Teile sind vom Abdruck und von der Verbreitung ausgeschlossen.

Der Kommandierende General v. Haugwitz,
General der Infanterie.“

Ueber den Grund zu dieser Maßnahme erfährt das „Jenaer Volksblatt“, daß der „Weimarischen Volkszeitung“ bereits mehrmals Verwarnungen zu teil geworden sind. In den letzten Tagen ist ein Artikel: „Des Proletariers Vaterland“, zum Abdruck gekommen, der den General veranlaßt hat, die Präventivzensur zu verhängen. —

Wir können dazu bemerken, daß der Artikel aus der bürgerlichen Zeitschrift „Der Vortrupp“ stammt.

Gewerkschaftliches.

Die Große Berliner Straßenbahn und ihr Aushilfspersonal.

Am 23. Dezember beauftragte eine Versammlung des Aushilfspersonals der Großen Berliner Straßenbahn die Leitung des Transportarbeiterverbandes, der Direktion folgende Forderungen zu unterbreiten: Erhöhung des Tagelohnes von 3,50 Mk. auf 4 M., Gewährung eines bezahlten freien Tages in jeder Woche, Bezahlung der Ueberstunden mit je 50 Pf., Innehaltung einer täglichen Arbeitszeit von 9 Stunden für Fahrer, 10 Stunden für Schaffner. — Der Transportarbeiterverband hat den Auftrag durch ein Schreiben an die Direktion ausgeführt und darauf ein Antwortschreiben erhalten, worin gesagt wird:

„In Hinsicht darauf, daß wir bereits vor Eingang dieser Forderungen den Wünschen des Aushilfspersonals durch Gewährung der Wegegelder für die über 4 Kilometer von den Bahnhöfen entfernt wohnenden Bediensteten und durch Bezahlung von zwei freien Tagen für den Zeitraum von vier Wochen entgegengekommen sind, haben wir weitergehende Forderungen abschlägig beschieden. Wir glauben zu diesem Bescheide um so mehr berechtigt zu sein, als das Aushilfspersonal nunmehr in seinen Bezügen den im ersten festen Anstellungsjahr befindlichen Angestellten gleichgestellt ist. Es fehlt daher auch die Veranlassung, von dieser Entscheidung abzugehen.“

Zu dieser Antwort der Direktion nahm am Donnerstag eine zahlreich besuchte Versammlung des Aushilfspersonals Stellung. Es wurde entschieden verurteilt, daß die Direktion die Forderungen de vorigen Versammlung abgelehnt hat, ohne sich in eine Verhandlung mit der Leitung des Transportarbeiterverbandes eingelassen zu haben. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß es in dem erwähnten Antwortschreiben der Direktion heißt, das Einkommen der Schaffner betrage mindestens 4 M. pro Tag. — Die Direktion rechnet also darauf, daß der von ihr gezahlte Tagelohn von 3,50 M. durch Trinkgelder der Fahrgäste aufgebessert wird. Diese Rechnung ist ebenso unsicher wie unwürdig. Ein Unternehmen wie die Große Berliner Straßenbahn sollte nicht so rechnen, sondern einen Lohn zahlen, der mindestens dem 4 M. betragenden ortsüblichen Tagelohn gleichkommt. In dem Antwortschreiben der Direktion wird auch gesagt, daß Ueberstunden von jeher mit 50 Pf. bezahlt werden. Diese Bestimmung steht allerdings auf dem Papier. In der Versammlung wurden jedoch verschiedene Beispiele dafür angeführt, daß die Bezahlung für geleistete Ueberstunden tatsächlich verweigert worden ist. Ferner heißt es in dem Schreiben der Direktion, die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von 10 Stunden für Schaffner und 9 Stunden für Fahrer solle so lange beibehalten werden, als nicht Personalmangel oder Rücksicht auf den Verkehr zu einer Verlängerung der Arbeitszeit zwingen. Demgegenüber wurde betont, daß die Arbeitszeit von 10 bzw. 9 Stunden schon die höchste Anforderung an die Arbeitskraft stellt, um so mehr, da die Arbeitszeit nur durch ganz kurze, nach Minuten bemessene Pausen unterbrochen wird, die in keinem Falle ausreichen, um eine ordentliche Mahlzeit einzunehmen. Mit der Bezahlung der freien Tage, die vom 21. Dezember ab erfolgen sollte, hat es auch einen Haken. Wie ein Redner feststellte, müssen dem freien Tage immer erst 14 hintereinanderfolgende Arbeitstage vorhergegangen sein, so daß also jemand, der innerhalb von 14 Tagen aus persönlichen Gründen einen Urlaubstag hatte, den nächsten fälligen freien Tag nicht bezahlt bekommt. — Im allgemeinen wurde in der eVrsammlung betont, daß die Große Berliner Straßenbahn die Forderungen des Aushilfspersonals ohne weiteres bewilligen könnte, um so mehr, als jetzt bedeutende Ersparnisse im Betriebe gemacht werden, denn neuerdings seien die Fahrzeiten so verkürzt worden, daß auf jeder der dafür in Betracht kommenden Linien täglich zwei Wagen weniger laufen. Da die Wagen meist überfüllt seien, müssen auch die Einnahmen recht gute sein. Wenn die Direktion die Forderungen nicht bewilligt, so fehle es ihr nur am guten Willen.

Schließlich wurde die nachstehende Resolution angenommen:

„Das versammelte Aushilfspersonal der Großen Berliner Straßenbahn hat von der Antwort der Direktion Kenntnis genommen und bedauert das geringe Entgegenkommen derselben. Die Versammelten sind der Meinung, daß es zweckmäßig gewesen wäre, wenn die Direktion mit den Organisationsvertretern über die in Frage kommenden Punkte verhandelt hätte. Es würde sich dann zum mindesten ergeben haben, daß eine Reihe vorhandener Härten auf irrtümliche Auffassung einzelner Beamten zurückzuführen sind.

Trotz der Bereitwilligkeit, in der schweren Zeit des Krieges für das Allgemeinwohl hohe Opfer zu bringen, müssen die Versammelten erklären, daß das von der Direktion Gebotene nicht ausreicht, um die Existenz aufrechtzuerhalten. Sie beauftragen deshalb erneut den Deutschen Transportarbeiterverband, Schritte zu unternehmen, um einen Ausgleich der Differenzen herbeizuführen. Andererseits verpflichten sich die Versammelten, die weiteren Resultate ruhig abzuwarten und die Einheitlichkeit der Handlung nicht zu stören.“

Berlin und Umgegend.

Die Wagen-, Auto- und Flugzeugsattler haben einen Tarifvertrag, der bis zum 1. April d. J. läuft und am 15. Februar gekündigt werden kann. Eine am Mittwoch abgehaltene Branchenversammlung sprach sich für die Kündigung des Tarifs aus, weil der Lohn den heutigen Verhältnissen nicht entspreche und die Konjunktur in diesem Berufszweige außerordentlich günstig sei, voraussichtlich auch nach dem Kriege noch für längere Zeit günstig bleiben werde. Einen endgültigen Beschluß über die Tarifkündigung konnte die Versammlung nicht fassen. Das ist Sache der Wagenbaukommission, in der alle für den Wagenbau in Frage kommenden Berufe vertreten sind.

Ferner besprach die Versammlung die Arbeitsverhältnisse in den Flugzeugfabriken. Hauptsächlich wurde beklagt, daß in den Rumplerwerken, entgegen einem Beschluß der dort beschäftigten Kollegen, die Akkordarbeit immer mehr um sich greift, was von einzelnen Arbeitern zum Nachteil der Allgemeinheit ausgenützt wird.

Die Lackierer hielten am Donnerstag ihre Jahresversammlung ab. Vor Schluß des letzten Jahres ist bei der Firma Beermann eine Tarifvereinbarung abgeschlossen worden. Es soll demnächst eine Versammlung aller in Militärbetrieben beschäftigten Berufskollegen stattfinden zwecks Herbeiführung einheitlicher Akkordverhältnisse. Die Akkordsätze weisen in den verschiedenen Betrieben auch die verschiedensten Abweichungen auf. Wenn nötig, wird sich die Organisation zur Erreichung dieses Zieles an die Militärverwaltung wenden.

Ausland.

Für die belgischen Kinder.

Der „Daily Citizen“, das Londoner Arbeiterblatt, eröffnete eine besondere „Weihnachtssammlung für belgische Kinder“. Den Ertrag will das Blatt dem König Albert aushändigen.

Die Früchte einer holländischen Aussperrung.

Im vergangenen Jahre waren in den Niederlanden rund 5000 Tabakarbeiter ausgesperrt. Die Unternehmerorganisationen hatten zu diesem Kampfmittel gegriffen, weil die Arbeiter es wagten, Lohnforderungen zu stellen. Volle 8 Monate dauerte die Aussperrung. Sie bedeutete den schwersten Kampf, den die junge holländische Gewerkschaftsbewegung je durchgekämpft hat. Die der modernen Gewerkschaftszentrale angeschlossene Tabakarbeiter-Organisation verausgabte rund 800 000 Gulden zur Durchführung ihres Widerstandes. Es war ihr denn auch ein glänzender Erfolg beschieden. Aus dem in diesen Tagen erschienenen Bericht dieses Verbandes geht hervor, daß als Ergebnis der Aussperrung eine Lohnerhöhung von rund 700 000 Gulden für die Arbeiter gebucht werden konnte. Solcher Erfolg war gewiß der Opfer wert, welche die holländischen Tabakarbeiter und für sie auch viele Bruderorganisationen anderer Länder gebracht haben.

„Kriegssozialismus“ in Australien.

In Westaustralien hat sich die Arbeiterregierung gezwungen gesehen, die eigenen staatlichen Sägemühlen bedeutend zu erweitern, um möglichst allen Arbeitslosen Beschäftigung zu geben. Infolge des Krieges nämlich haben eine große Anzahl privater Mühlen ihren Betrieb einstellen müssen.

Die Regierung in Neu-Süd-Wales schlägt vor, daß alle Staatsangestellten, die mehr als 6000 M. Jahresgehalt beziehen, 10 Proz. des Betrages, der über 4000 M. hinausgeht, abführen sollen, um für infolge des Krieges arbeitslos Gewordene Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers beschlagnahmte sie große Lager von Weizen und Mehl, neueren Nachrichten zufolge die ganze letzte Ernte.

Man erwartet, daß die Arbeiterregierung für den ganzen australischen Bund demnächst Höchstpreise festsetzen und alle verfügbaren größeren Quantitäten an Getreide konfiszieren wird.

Soziales.

Handlungsgehilfin oder gewerbliche Arbeiterin.

Wegen frist- und grundloser Entlassung klagte gestern eine Lageristin der Firma Lindhorst vor dem Gewerbegericht auf Zahlung von 200 M. Entschädigung für vier Monate. In erster Reihe handelte es sich um die Frage, ob Klägerin, wie sie meinte, als kaufmännische Angestellte zu gelten habe. Sie hatte drei Jahre bei der Firma gelernt. Bei Antritt des Lehrverhältnisses war ihr zugesichert worden, sie solle in allen Fächern, nur im gewerblichen nicht, ausgebildet werden. Nach Beendigung der Lehrzeit blieb sie gegen 50 M. Monatsgehalt bei der Firma. Sie wurde mit Etikettenschreiben, Stoffezuschneiden und Gängebesorgen beschäftigt. Das Kaufmannsgericht hatte diese Art der Beschäftigung als gewerbliche bezeichnet und die Klage dem Gewerbegericht überwiesen. Dies war hiermit zuständig, auch wenn die Klägerin kaufmännische Gehilfin wäre. Aus der Art ihrer Beschäftigung mußte aber entnommen werden, daß sie Gewerbegehilfin sei. Damit fiel der Anspruch der Klägerin auf sechswöchige Kündigungsfrist, zulässig zum Quartalsschluß.

Die Beklagte behauptete, für ihre gewerblichen Angestellten gelte tägliche Kündigung, wenn nichts Besonderes vereinbart sei. Ein entsprechender Aushang sei in sämtlichen Arbeitsräumen deutlich erkennbar angebracht. Die Klägerin dagegen berief sich auf eine

Unterschrift, die sie im Sommer vor Antritt ihres Urlaubs hatte leisten müssen. Ihr war damals ein Revers vorgelegt worden, durch den sie sich verpflichtete, **nicht vor dem 1. Januar 1915 aus dem Geschäft zu scheiden.** Diese einseitige und daher rechtsungültige Verpflichtung verlangt die Firma von ihren sämtlichen Angestellten, um sich deren Arbeitskraft auch nach der Urlaubsgewährung zu sichern.

Das **Gericht** sprach der Klägerin ein **Monatsgehalt von 50 M. zu.** Nachdem die Bindung der Klägerin bis 1. Januar 1915 erfolgt war, durfte auch die Beklagte vor diesem Termin die Entlassung nicht verhängen. Die Entlassung war aber am 2. Dezember erfolgt.

Ungültige Kündigung nach Gehaltskürzung.

Wird mit Rücksicht auf den Krieg unter beiderseitiger Einwilligung das Gehalt gekürzt, so kann diese Einwilligung nur dahin verstanden werden: das Gehalt solle gekürzt, aber die Stellung soll für die ganze Dauer des Krieges vom Prinzipal nicht gekündigt werden. Diese Anschauung verlangt eine Auslegung nach Treu und Glauben, die nicht am buchstäblichen Wortlaut haften bleibt, sondern den wahren Sinn der Erklärungen zu erforschen sucht. Das hiesige Kaufmannsgericht hat sich jetzt zu dieser Auffassung bekannt.

Die 5. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichtes hat vor kurzem eine der Gehaltsherabsetzung folgende Kündigung des Gehilfen zwar für moralisch bedenklich, aber rechtlich unangreifbar erklärt. **Die Erste Kammer desselben Gerichts versagte aber jetzt dieser Handlungsweise auch die rechtliche Geltung.** In dem betreffenden Falle wurde der die Klage erhebenden Kontoristin einen Monat nachdem sie mit der Gehaltsminderung einverstanden war, gekündigt. In der Begründung zu dem die beklagte Firma verurteilenden Erkenntnis heißt es u. a.: Wenn Beklagte Herabsetzung des Gehalts auf die Hälfte forderte, so mußte sie irgendwelchen Gegenwert dafür geben. Das konnte aber naturgemäß nur darin bestehen, daß die Klägerin während der Kriegszeit in ihrer Stellung verbleibt. Es ist ihr zu glauben, daß sie auch nur von dieser Auffassung aus in die Gehaltskürzung eingewilligt hat.

Gerichtszeitung.

Vertrauensbruch.

Einen groben Vertrauensbruch gegen den Rechtsanwalt Funke hat der Bureauvorsteher Otto Brzozonski begangen, der gestern unter der Anklage der Unterschlagung und der schweren Urkundenfälschung in mehreren Fällen vor der ersten Strafkammer des Landgerichts III stand.

Der Angeklagte genoß das volle Vertrauen des Rechtsanwalts, hat dieses aber in schnöder Weise getäuscht. Er hat eingehende Gelder im Gesamtbetrage von über 1000 M. unterschlagen, angeblich, um persönliche Schulden damit zu begleichen, und zur Verdeckung seiner Verfehlungen Urkunden gefälscht. Das **Gericht** nahm bezüglich der Unterschlagungen nicht mehrere, sondern nur eine fortgesetzte Handlung an und verurteilte den Angeklagten zu **neun Monaten Gefängnis** unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Anwendung des Spionagegesetzes.

Das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 bedroht mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. den, der vorsätzlich während eines Krieges gegen das Reich oder bei drohendem Kriege Nachrichten über Truppen- oder Schiffsbewegungen oder über Verteidigungsmittel einem vom Reichskanzler erlassenen Verbot zuwider veröffentlicht. Auf Grund dieser Vorschrift hat der Reichskanzler, wie wir s. Z. mitteilten, am 31. Juli d. J. die Veröffentlichung solcher Nachrichten verboten, die die zuständige Militärbehörde nicht ausdrücklich genehmigt hat. Es sind in der Bekanntmachung des Reichskanzlers dann 26 Kategorien von Nachrichten aufgeführt, die besonders unter dies Verbot fallen.

Am Donnerstag hatte sich das **Reichsgericht** zum ersten Male mit einem Vergehen gegen § 10 zu befassen. Am 5. September hatte die „Münchener Zeitung“ unter der Ueberschrift „Ausländische Märchen“ eine von ihr als falsch bezeichnete Meldung aus Belgien über deutsche Truppenbewegungen veröffentlicht. Die Meldung war — das wußte die „Münchener Zeitung“ nicht — in der Tat der Wahrheit entsprechend. Am 16. Oktober verurteilte das **Landgericht I** in München den Hauptschriftleiter des Blattes, **Grafen Karl v. Bothmer,** zu 150 M., den verantwortlichen Schriftleiter **Schmidt** und den Geschäftsführer **Buchner zu je 100 M.** Geldstrafe.

Die von den Angeklagten eingelegte Revision **verwarf das Reichsgericht,** indem es mit dem **Oberreichsanwalt** anerkannte, auch die Behauptung in einem deutschen Blatte, daß eine fremdländische Meldung nicht wahr sei, könne für den Feind von Wichtigkeit sein, auch als falsch bezeichnete Meldungen über Truppenbewegungen unterliegen dem Verbot des § 10: ohne Zensur seien sie unzulässig.

Aus Industrie und Handel.

Der Krieg und die wirtschaftliche Lage Japans.

Auch in Japan macht sich der Einfluß des Weltkrieges auf das Wirtschaftsleben sehr störend bemerkbar. Darüber berichtet der „Ostasiatische Lloyd“:

„Der Krieg hat eine schwere Krisis über das gesamte Geschäftsleben Japans hereinbrechen lassen. Kaum war er ausgebrochen, als die Kitahama-Bank, eine der größten Osakas, ihre Zahlungen einstellen und sich bankrott erklären mußte. Sämtliche Banken wurden infolgedessen vorsichtig, und die größten Anforderungen werden seitdem an die Nippon Ginko oder Reichsbank gestellt, von der die japanische Presse schreibt, daß sie die Grenze der statutenmäßigen Notenausgabe wahrscheinlich um hundert Millionen Yen werde überschreiten müssen. Während die halbamtliche „Japan Times“ vom 2. September mitteilen kann, daß die Schiffahrt auf den Linien nach Amerika (im Gegensatz zu allen anderen großen Linien) jetzt gute Geschäfte mache, leiden die Baumwoll- und Zündholzfabriken sehr. Der gesamte Außenhandel ist so gut wie tot. Ueberall sind große Scharen von Arbeitern entlassen, besonders rasch in den Hafenstädten, in denen die Polizei verstärkt ist, um besonders die Ausländer vor Einbrechern zu schützen.

Viele japanische Firmen, die nicht über große Mittel verfügen, werden die Krise nicht überstehen. Auch ausländische Firmen haben vereinzelt ihren Betrieb eingestellt. Die meisten arbeiten mit dem durch den Krieg stark verminderten Personal weiter, solange sie noch Waren auf Lager haben. . . .

Der Weltkrieg macht sich also auch in Japan bitter fühlbar. Die Krise wird sich verschärfen, je länger er dauert. Das Landvolk wird wenig von ihr betroffen, obwohl es jetzt hilfsbedürftige Angehörige aus den Fabrik- und Handelsbezirken aufnehmen muß. Diese aber leiden sehr schwer unter der Arbeits- und Verdienstlosigkeit. Die Volksmasse ersehnt dringend die baldige Wiederherstellung des Friedens.“

Zur Petroleumversorgung.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, worin er wiederholt um die Einführung des Deklarationszwanges für das in Deutschland vorhandene Petroleum bittet. Nur durch genaue Feststellung aller vorhandenen Bestände könne eine sachgemäße Verteilung des im Inlande vorhandenen Petroleums sichergestellt werden.

Verbot der Verfütterung von Brotgetreide.

Auch in Oesterreich ist laut einer Verordnung des Ackerbauministeriums das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen sowie von mahlfähiger Gerste im ganzen oder geschrotenem Zustande sowie von zur Brotbereitung geeignetem Roggen- und Gerstenmehl verboten.

Kriegswirkungen in England. Die Kohlenhändler haben den Preis der Kohle wieder um einen Schilling für die Tonne erhöht. — Lloyds Register zufolge weist der Bau von Handelsschiffen einen Rückgang um 329 000 Tonnen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres auf.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 10. Januar, vorm. 9 Uhr, Pappel-Allee 15—17; Neukölln, „Idealpassage“; Tegel, Bahnhofstraße 15 und Ober-Schöneweide, Klarastr. 2: Freireligiöse Vorlesung. — Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag von Herrn Dr. A. Bernstein: „Die philosophischen Grundlagen der Erziehung“. — Damen und Herren als Gäste willkommen.

Kleine Nachrichten.

Feuer im New Yorker Untergrundbahntunnel.

Durch den Brand eines Untergrundbahntunnels kam es gestern in New York zu einer gewaltigen Panik der Untergrundbahnfahrgäste. Wie gemeldet wird, geriet am Kreuzungspunkt der 59. Avenue und des Broadway ein Tunnel der Untergrundbahn in Brand. Die Flammen ergriffen verschiedene Bahnzüge. Eine Person erlitt den Tod, 700 wurden durch Rauch und Dämpfe bewußtlos. Zur Zeit des Unglücks waren 500 Züge mit 800 000 Personen unterwegs, die in den vollständig verfinsterten Tunnels zum Stehen gebracht wurden. Die Panik war die schlimmste seit Bestehen der New Yorker Untergrundbahn. Hunderte von Aerzten und alle verfügbaren Ambulanzen eilten zum Schauplatz des Brandes. Der Verkehr wird für mehrere Tage unmöglich sein.

Das Testament eines Sozialdemokraten.

Den letzten schriftlichen Aufzeichnungen des in Serbien gefallenen Genossen Emil Hackel entnimmt unser Bodenbacher Parteiorgan folgendes: „Adresse an meine Frau Marie Hackel in Limbach, Post Böhmisch-Kamnitz, Böhmen. Findet mich einer tot, so nehme er sich von meinem Gelde so viel er will, das übrige und meine zwei Ringe und dieses Büchel schicke er meiner lieben Frau und meinen armen Kindern! Für diesen Liebesdienst Vergelt's Gott! Liebste Marie, Ernstl und Marl! Sollte ich nicht mehr zurückkommen zu Euch, so seid versichert, mein letzter Gedanke war bei Euch! Vergeßt mich, wenn's nicht anders sein sollte, und lebt glücklich weiter! Erziehe meine Kinder zu edlen, guten Menschen. Bewahrt mir ein Andenken. Liebste Marie, es ist mir schwer, diese Zeilen zu schreiben, aber wenn sie Dich erreichen, so mag es ein Trost für Dich sein, wenn ich vielleicht längst auf serbischem Boden faule. Dieses Schicksal teile ich dann mit vielen, die längst schon ihr Leben gelassen . . . Gruß und Kuß an Dich, liebste Marie, und an alle. Küsse meine Kinder mit. In schwerer Stunde geschrieben am 20. September 1914 vor der großen Vorrückung des Korps, 9 Uhr früh. Emil Hackel, Infanterie-Regiment 2/94.“ — Der Wirkung des schlicht-erschütternden Schreibens wird sich niemand entziehen.

Folgenschwerer Straßenbahnzusammenstoß.

Wie ein Telegramm aus Paris meldet, ereignete sich Donnerstagmittag auf der Straßenbahnlinie Vincennes—St. Augustin ein schwerer Zusammenstoß. Infolge Versagens des Stromes rollte ein Straßenbahnwagen die steile Strecke mit großer Geschwindigkeit zurück und stieß auf einen anderen Straßenbahnwagen auf. Die Wagen wurden zertrümmert. Eine Person wurde getötet, vierzig Personen wurden schwer verletzt, davon dreizehn sehr schwer. Der Zustand dreier Verletzter ist hoffnungslos.

Moralische Feinfühligkeit eines „Japs“.

Peking, 8. Januar. (W. T. B.) Die „Peking Daily News“ meldet: Der japanische Leutnant Nogata beging vor einiger Zeit Selbstmord, weil er nicht bei Tsingtau gegen frühere deutsche Kameraden kämpfen wollte. Nogata hatte seinerzeit bei der deutschen Kavallerie gedient.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntagmittag: Etwas kühler, zeitweise aufklarend, aber sehr veränderlich; an den meisten Orten, besonders im Norden, noch geringe Niederschläge später wieder langsam steigende Temperaturen.

Verkäufe.

Pelzstolas! allerart jetzt Räumungspreise! Bettenverkauf. Herrengarderobe. Prachtteppiche. Gardinenauswahl. Steppdecken. Tischdecken. Aussteuerwäsche. Uhrenverkauf. Schmucksachen. Spottbillig! Leihhaus Warschauerstraße 7. 2999R*

Hermannplatz 6. Standleihhaus. Jedermanns Kaufgelegenheit. Extra billiger Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Pelzsachen, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Goldsachen, Riesenauswahl.

Monatsanzüge und Winterulster von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Nast, Mulackstraße 14. *

Geld! Geld! sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, kaufen. Anzüge 9.—, Ulster, Paletots 5.—, silberne Uhren 3.—, goldene Damenuhren 8.—, Goldwaren, Brillanten, Fahrräder, alles enorm billige Kriegspreise. Auf Uhren dreijähriger Garantieschein. Eigene Werkstatt. Sonntags 12—2 geöffnet. 33R

Monatsanzüge, Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann; jede Aenderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleser. Fürstenzelt, Schneidermeister, Rosenthalerstraße 10. 9R*

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörffer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstraße. *

Monatsgarderoben-Haus verkauft spottbillig erstklassige, wenig getragene, fast neue Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge, Ulster, Paletots, Cutawayanzüge, gestreifte Beinkleider, Bauchanzüge großes Lager. Halbern, Rosenthalerstraße 4. Kein Ladeneingang. Nur eine Treppe. *

Seifertkanarien, tourenreich, Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 48, parterre. †93*

Vorjährige elegante Herrenanzüge, Paletots und Ulster aus feinsten Maßstoffen 25—60 Mark, Hosen 6—18 M. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 5R*

Monatsgarderobe von Herrschaften Kavalieren, abonnierten Herrenmoden, wenig getragen, erstklassige Maßverarbeitung, echten Stoffen, teils von Hofschneidern auf Seide, Winterulster, Winterpaletots, Cutaways, Kammgarnanzüge, Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Rockanzüge. Unübertrefflich billiger Verkauf. Adolf Rosenberg, Berlin, Blücherstraße 61 I. 3/15

Leihhaus Moritzplatz 58a! kaufen Sie spottbillig von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jackett-, Rockanzüge, Ulster, Paletots, Serie I: 10—18, Serie II: 20—30 Mark, größtenteils auf Seide. Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe, enorm billig. Riesenposten Kleider, Kostüme, Plüschmäntel, auf Seide, früher bis 150, jetzt 20—35 M. Große Posten Pelzstolas in Skunks, Marder, Nerz, Füchsen, früher bis 250, jetzt 20—75 Mark. Große Auswahl in Herren-Gehpelzen, Gelegenheit in Damen-, Reise-, Wagenpelzen. Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Uhren, Brillanten, Goldwaren enorm billig nur Moritzplatz 58a I. 8R*

Feinste getragene! Maß-Herrenanzüge, Paletots, Ulster von Herrschaften gebraucht, für jede Figur passend, Anschaffungspreis bis 100 M. billig, 10—30, Hosen 3—8, Burschengarderobe. Deutsches Garderobenhaus, Große Frankfurterstraße 116 I.

Teppiche (Farbenfehler) enorm billig. Gardinen, Steppdecken direkt Fabrik. Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, parterre. „Vorwärts“-Leser 6 Prozent. 6R*

Monatsgarderobe, auch neue Garderobe, Ulster, Joppen, Gehrockanzüge spottbillig Neue Schönhauserstraße 12, eine Treppe. 3/31

Möbel.

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rücksicht. Möbelgeschäft Goldhaub, Zossenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. 2901R*

Wer? kauft Schlafzimmer, Herrenzimmer oder Speisezimmer für die Hälfte des Wertes? Küche mit Abwäsche 65,—, Nußbaum-Büfett mit aparter Schnitzerei 105,—, echte Kleiderschränke, Vertiko 45,—, Paneelsofa 55,—, Speiseschrank mit großem Spiegel 36,—. Möbelhaus Osten, Andreasstraße 30.

20 Prozent Rabatt während des Krieges auf sämtliche Möbel. Viele gebrauchte Möbel billig. Sofa 36,—, Kleiderschrank 36,—, Tisch 15,—, Bettstelle 28,—. Moderne Arbeitermöbel. Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32 37R*

Vollständige Wohnungseinrichtung 295.— bei Glaß, Rosenthalerstraße 57, vorn III. (Gewerblich Händler verbeten. 2/17*

Kaufgesuche.

Fahrradankauf, Schwandtke, Linienstraße 27. 3/2*

Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Stanniolpapier, Goldsachen, Silbersachen, Platinabfälle, Quecksilber, Zahngebisse. „Metallschmelze Cohn“, Brunnenstraße 25 und Neukölln, Berlinerstraße 76. 1/7*

Fahrradgesuch. Schrader, Weberstraße 42. 2/14*

Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Platinabfälle, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelzerei Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 1/12*

Platinabfälle, Goldsachen, Silbersachen, Zahngebisse bis 50,00, Stanniolpapier! Quecksilber! Blattgold, Goldwatten, Militärtressen, Kupfer! Messing, Zinn, Aluminium, Nickel! Zink, Blei jetzt Höchstpreise! Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstraße 31, Telephon. (Abholung) 7R*

Nachlässe, Möbel, Altertümer kauft Semisch, Gerichtstraße 40. †85

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus III. 44R*

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16. *

Vermietungen.

Charlottenstraße 87 kleine Wohnungen sofort billig. 6875*

Wohnungen.

Vorderhaus, zwei Stuben, Küche 35,—, Stube, Küche 25,—, Hinterhaus, Stube, Küche 18,—, 21,—, einzelne Küchen und Stuben 11,50, 15,—. Verwalter, Köpenickerstr. 193.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

20 Korbmacher auf Geschoßkörbe 98er bei bestem Material sofort gesucht. Heidenreich, Lichtenberg, Alt-Borhagen 28, im Laden. 230/1

Zuschneider auf Militäreffekten verlangt Lerch, Mühlendamm 3.

Sattler für Geschirre auf hohen Akkordlohn sofort gesucht. C. Otto Gehrckens, Münzstraße 24, II. 3/18

Schlosser sofort gesucht. Odeon-Werke, Weißensee, Lehderstraße 20/25.

30 Korbmacher auf runde Körbe gesucht. Loewenstein u. Kokati, Schlüterstraße 24. 3/8*

Korbmacher bei hohem Lohn und genügendem Material verlangt E. Schlesinger u. Ko., Krautstr. 4—5.

Arbeitsburschen, nicht unter 16 Jahren, für Druckerei gesucht. Gasparys Verlag, Wilhelmstraße 133.

Suche für meine **Tornister-Fabrik** einen tüchtigen branchekundigen

Sattlermeister

bei hohem Lohn u. Gewinnanteil. Off. **O. A. R. Mosse,** Gr. Frankfurter Str. 31.

Schlosser, Schmiede,
Kupferschmied-Schweißer
werden sofort verlangt 215/80*
Berlin, Brandenburgstr. 81.

Sattler
auf **Geschirre,**
Armeesättel,
Kummete,
Riemenzeuge aller Art,
bei höchsten Akkordsätzen sofort gesucht.
Ebenso erstklassige
Maschinenstepper
(gelernte Sattler). 3/14
Heeresausrüstungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W.
Potsdamer Straße 27a.

Wellblechschlosser für dauernde Arbeit bei guten Löhnen gesucht. König, Kücken u. Ko., Kolonnestraße 89—90.

Knopfloch-Näherin, Konfektion, Wäsche, elektrisch, Wollner, Kottbuserdamm 70/71.

Sattler
zuverlässige und tüchtige Sattler auf Pferdegeschirre und Lederwaren für Heeresbedarf in dauernde gut bezahlte Stellung gesucht. Pers. Vorstellung von 8—9 Uhr morgens erwünscht. 2/13*
C. Maquet G. m. b. H.
Militäreffektenfabrik
Johannisstr. 20—21. Johannishof.

Junge Leute
von 14—17 Jahren als Schreiberlehrlinge und Bureauburschen gesucht. Zu melden 9—12 Uhr vormittags **Stellennachweis des Verbandes der Bureauangestellten, O 27, Dircksenstr. 4. I.**

Dreher u. Schmiede
für Heeresarbeiten
und
Schlosser
für Blecharbeiten
bei hohen Akkordlöhnen
sofort gesucht
Knarr & Sohn
Maschinenfabrik
Spandau, Burgwall.

Als Werkführer
wird zu sofort ein
Korbmachermeister
zur Leitung der Fabrikation von Drillingen und Geschoßkörben gesucht. Vorstellungen Sonnabend und Sonntag bis 5 Uhr nachmittags in **Westend Platanenallee 7.**

Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Genossen!

Im Feldlazarett Nr. 11 des 13. Armeekorps verstarb an Lungenentzündung der Schlosser

Max Eitner

Beusselstr. 20. 14. Abteilung. Bezirk 700.

235/3 **Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.**

Der Tod nahm mir meinen lieben Kameraden

Paul Kestin

Marie Kestin, geb. **Müller**, Waidmannslust.

Die Einäscherung hat bereits stattgefunden. 837b

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.
10. Abt. Bez. 616.

Am Mittwoch, den 6. Januar, verstarb unsere Genossin

Henriette Czmoch

Stettiner Str. 58.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pauls-Kirchhofes in der Seestraße aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

233/4 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Drücker

Bruno Stein

am 3. d. Mts. an einem Unfall gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Januar, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes, Müllerstraße, Ecke Seestraße, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

130/2 **Die Ortsverwaltung.**

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“,
Mitgliedschaft Berlin.

In Erfüllung der traurigen Pflicht geben wir hierdurch allen Mitgliedern bekannt, daß unser Bundesgenosse

Franz Trendel

2. Abteilung

in den Kämpfen bei Dixmuiden am 25. Oktober im Alter von 19 Jahren gefallen ist. 12/15

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Allzu früh und fern von seinen Lieben starb am 28. Dezember im Osten den Heldentod mein geliebter Mann und treusorgender Vater meiner Kinder, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Sohn und Schwiegersohn, Wehrmann im 48. Infanterieregiment

Otto Berndt

im 38. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an 128A

Martha Berndt geb. Schauer **und Kinder**
Witwe **M. Berndt** als Mutter
Familie Schütt
Familie Gallien
Klara Berndt
Ernst Berndt (zurzeit im Felde)
Karl Berndt (zurzeit im Felde)
Witwe **Schauer** als Schwiegermutter.

Du mußtest uns zu früh verlassen
Und von den Deinen gehen,
Wir können es immer noch nicht fassen,
Daß wir uns nicht mehr wiedersehen.
Lieber Vater, ruh' in Frieden,
Unsere Liebe deckt Dich zu.
Leicht sei ihm die fremde Erde!

Verband der Bureauangestellten.
Ortsgruppe Groß-Berlin.

Am 6. Januar verstarb nach langer Krankheit unser Mitglied, der Anwaltsangestellte

Willi Simon

im 27. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Andreas- und Markus-Kirchhofs in Wilhelmsberg aus statt. 46/20

Um rege Beteiligung der Kollegen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. Oktober in Rußland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Friedrich

Füs.-Regt. Nr. 33, 1. Komp.
im 23. Lebensjahre. 840b

In tiefstem Schmerz namens der Hinterbliebenen

Raimund Friedrich
nebst Frau,
Geschwister und Schwager,
Reichenberger Straße 159.

Ruhe sanft in Frieden!

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Berlin und Umgegend. Bezirk 16.

Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied

Ferdinand Bastian

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Zions-Gemeinde in Nordend, Blankenfelder Str. 7, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

233/4 **Der Vorstand.**

Im Osten fiel am 30. Dezember 1914 unser unersetzlicher Sparkollege

Paul Schelze.

Sein Andenken wird in uns nie erlöschen.

Sparverein Neuer Taler
Wilhelm-Stolzestr. 31. 8

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Blumenspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau

Anna Reichow

sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, Kollegen und Kolleginnen der Firma Matthes u. Schwabe und der Firma Stock u. Co. meinen herzlichsten Dank. 149A

Otto Reichow, Behrmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Blumenspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres Vaters, des Schmiedes

Karl Wendt

sagen wir allen Verwandten, den Mietern im Hinterhause, sowie dem Wahlverein Treptow, dem Sparverein Bettelpfennig, den Kollegen und Sängern der Firma Pietsch unseren innigsten Dank. 836b

Witwe Marie Wendt
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer einzigen Tochter

Margarete Riehlein

sage wir allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank.

Familie A. Riehlein,
Berlin N 65, Müllerstr. 40. 348

Jungvolk

1915

Ein Almanach für die arbeitende Jugend, herausgegeben von der Zentralstelle für die ** arbeitende Jugend Deutschlands ******

160 Seiten, mit vielen Bildern

Jungvolk hat den Kreis seiner Freunde seit seinem Erscheinen jährlich erheblich vergrößert. Inhalt und Ausstattung bürgen dafür, daß auch der Jahrgang 1915 überall freudig aufgenommen werden wird

Preis 50 Pfennig

Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3

Inventur-

Ausverkauf.

Plüschmäntel

In echtem Sealplüsch auf reinseid. Damassee, sonst bis 182.—, für **85.—**

Ein Posten in Seidenplüsch, sonst bis 80.—, für **33.—**

In reins. Plüsch auf reinseidener Paillette, sonst bis 160, für **75.—**

In Wollplüsch, 10 Jahre Garantie sonst bis 145.— **69.—** sonst bis 105.— **49.—**

Pelzmäntel

Vornehme feine Qualitäten, Persianer, Sealbisam Elektrik, Orenburger

je nach Qualität, statt 1400.-, 1000.-, 700.—, 400.—, für **700.— 475.— 325.— 165.—**

Ulster

Ausgesucht gute Qualitäten, ohne Rücksicht auf Wert, sonst bis 90.—, für **25.—**

Ein Posten in einfachen Façons aber sehr gediegene Stoffe, sonst bis 50.—, für **15.—**

Hochaparte Kostüme, reizendste Ausführungen, für alle Jahreszeiten, sonst bis 185.—, 105.—, 70.—, 50.— für **65.—, 40.—, 26.—, 15.—**

Lodenmäntel sonst b. 36.-, für **15** | **Lodenkostüme** sonst b. 60.-, für **20** | **Lodenpelerinen** 125 lang, s. 22.-, f. **8½**

Ein Posten Gummimäntel Gummitin, Covercoat wasserdicht, sonst bis 49.—, für **15.—**

Sonnabend b. 9 U. Sonntag 12—2 geöffnet.

Ein Posten Gummimäntel etwas unfrisch, regulär bis 50.—, für **8½**

Sonder-Abteilung **Trauermagazin.**

I. Mohrenstraße 37a (Kolonnaden.) **Westmann** II. Große Frankfurt. Straße 115, nahe Andreasstr.

„Präfa“-Tabletten

im Verbrauch u. Geschmack **unerreicht!**

Tee-	Tabletten
Kaffee-	Tabletten
Kakao-	Tabletten
Lecithinkakao-	Tabletten
Kola-	Tabletten
Milch-	Tabletten
Zucker-	Tabletten
Salz-	Tabletten
Pfefferminz-	Tabletten
Natron-	Tabletten
Husten-	Tabletten

Es wird **nur erstklassiges** Material verwendet!

Sofortige Lieferung! Tagesproduktion über ½ Million.

Allgemeine chemisch-medizinische Präparate-Fabrik, G. m. b. H.
Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Fernspr. Moritzpl. 673.

„Präfa“ „Präfa“

Die größte Sensation ist mein diesjähriger großer

Schuhwaren-Saison-Ausverkauf

welcher

heute Sonnabend, den 9. Januar

beginnt.

Es gelangen gewaltige Warenmengen, Einzelpaare, Restbestände, die zurückgesetzt sind, zum Verkauf. Teils bis

50% Preisermäßigung.

Damenstiefel, Einzelpaare, Größe 36	**3,25**
Damen-Schnürschuhe mit Lackkappe	**4,85**
Damen-Schnürstiefel mit Lackkappe	**5,85**
Damen-Lackstiefel, Einzelpaare . .	**7,50**
Herrenstiefel mit Lackkappe	**6,95, 5,95**
Herren-Lackstiefel, Einzelpaare . .	**9,50**

Aufsehen erregend:

Braune u. schwarze Kinderstiefel bis Größe 22	**1,55**
Schwarze Mädchen- und Knaben-Stiefel ein Restbestand 27/33	**3,25**
Schwarze Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel 31/35 **4,35** 27/30	**3,95**

Das müssen Sie sich ansehen, denn dieses ist nur ein kleiner Teil meines gewaltigen Warenlagers im Verkaufswerte von zirka **75 000** M.

Kommen Sie und sehen Sie sich meine **6 Schaufenster** an, dann werden Sie einsehen, daß Sie Geld sparen. Auf nach

Schuhhaus Kuntze Nachf.

nur Gr. Frankfurter Str. 83

Ecke Marsiliusstraße.

Um es jedem zu ermöglichen, von diesem enorm billigen Angebot Gebrauch machen zu können, vergüte ich jedem Käufer **20 Pf. Fahrgeld.**

Der weiteste Weg lohnt!

Peek & Cloppenburg BERLIN C, Gertraudtenstraße 25-26-27

Inventur-Verkauf

Preiswerte Angebote

in allen Abteilungen

Sehr vorteilhaft!

Herren-Anzüge · Ulster · Paletots
Herren-Beinkleider · Joppen · Westen
Kleidung für junge Herren
Sehr billige gute Knaben-Kleidung
Gehpelze und Pelzjoppen
Unterkleidung für Krieger

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten **Lindenstr. 3, IV, Hof** rechts, parterre, am Montag bis Freitag von **4 bis 7 Uhr**, am Sonnabend von **5 bis 6 Uhr** statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist **ein** Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. **Verträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.**

A. B. 100. Unseres Wissens noch nicht. — **F. Karger.** Wenden Sie sich an einen Kammerjäger; auch in der Drogerie erhalten Sie ein solches Mittel. **R. S. 27.** Ihre Frau hat Anspruch auf Unterstützung. — **K. Sch. 1883.** Die Arbeiter sind verpflichtet, sich nach dieser Verfügung zu richten. — **Scheidung 15.** Das kann als Scheidungsgrund angesehen werden. Sie müssen aber für den Unterhalt des Kindes sorgen. — **F. 50.** Anspruch auf Krankengeld haben Sie, nicht aber auf Fahrgeld und Reisespesen. — **Wehrmann 35.** Nein. — **A. L. 8.** Der Antrag ist nicht an den Magistrat sondern an das Bezirkskommando zu stellen. — **Köpenick 100.** Die Reklamation wird jetzt wenig Aussicht auf Erfolg haben, sie wäre an das Bezirkskommando einzureichen. — **E. H. 39.** Sie haben beide Anspruch auf Unterstützung. Wenden Sie sich an die Krankenkassen, bei denen die Ehemänner zuletzt Mitglied waren. — **U. S. 12.** Wahrscheinlich, das entscheidet aber der Militärarzt. — **Seume 13.** 1. Wegen Herzkrankheit dienstuntauglich. Ob Sie trotzdem noch eingezogen werden, können wir nicht wissen. 2. Die Steuer beträgt 2 Mark. — **Z. 34.** An das zuständige Amtsgericht. — **Tils 100.** Die Ausmusterung ist dadurch eben bestätigt. — **R. R.** Nein. — **K. S. in Neukölln.** Gegen das ungehörige Vorgehen des Magistratsbeamten muß Beschwerde eingelegt werden. — **W. S. 101.** Kommen Sie in unsere Sprechstunde. — **O. P. 50.** Der Finderlohn richtet sich nach dem Wert des Fundes. Er ist in Ihrem Falle wahrscheinlich nach beliebigem Ermessen zu bestimmen. Höhere Ansprüche dürften deshalb kaum zu stellen sein. — **Streitsache 100.** Die Konzession kann verweigert werden. — **A. B. 14.** Sie sind dazu verpflichtet. — **M. M. 100.** Wenn die Kündigung nicht auch Ihrem Ehemann rechtzeitig zugestellt worden ist, ist sie rechtsunwirksam; Sie brauchen also die Wohnung nicht zu räumen. Teilen Sie das aber dem Hauswirt mit. — **Eberswalde 39.** Sie müssen den Vertrag bis Oktober einhalten. — **B. A. 77.** Aus Ihren Angaben ist nicht zu ersehen, was Sie meinen. **A. 100.** Sie haften für den Vertrag bis zum 1. April 1916. —

Eingegangene Druckschriften.

Der wahrhafte Krieg von J. G. Fichte. Neu herausgegeben von R. L. Löwenstein. 75 Pf., geb. 1 M. „Zeit im Bild", Berlin W. 57.

Hamburger Fremdenblatt. Illustrierte Wochenchronik. (Amerikanische Ausgabe.) 20 Pf. Verlag A. Broschek u. Co., Hamburg.

Durch Kampf zum Frieden. Tübinger Kriegsschriften, Heft 1. **Warum und wofür wir kämpfen?** Von Prof. J. Haller. 50 Pf. Kloeres, Tübingen.

Kürschners Jahrbuch 1915. Mit Kriegswörterbuch. 1,20 M., geb. 1,80 M. H. Hillger, Berlin W 9.

Warum hassen uns die Völker? Von Dr. M. Hirschfeld. 43 S. A. Marcus u. E. Webers Verlag, Bonn.

Der Krieg 1914 in Wort und Bild. Heft 6 u. 7. Einzelh. 30 Pf. Bong u. Co., Berlin W. 57.

Der Neue Merkur. (November.) Monatsschrift für geistiges Leben. Jährlich 15 M. G. Müller, München-Berlin.

Krieg und Wirtschaft. Kriegshefte des Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Herausgegeben von E. Jaffé. (1. Heft des 40. Bandes.) Geh. 6,70 M. J. C. B. Mohr, Tübingen.

Weihnachten im Weltkriege 1914. Herausgegeben von Margarete Hochhammer. 1 M., geb. 1,50 M. H. S. Loeddau, Berlin W. 15.

1. Bericht über die Verwaltung der Deutschen Bücherei des Börsenvereins deutscher Buchhändler zu Leipzig im Jahre 1913. 40 S., mit Illustrationen. Selbstverlag, Leipzig.

Was ist deutsch? Versuch einer Selbstbestimmung im Deutschen Kriege. Von Dr. E. Geißler. 60 Pf. H. Schrödel, Halle a. S.

Taschenbuch auf das Kriegsjahr 1914/15 für Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Herausgegeben von A. Schremmer. Geb. 4 M. H. Schmidt, München.

Die Szene. 4. Jahrgang. Blätter für Bühnenkunst, herausgegeben von der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände. Erscheint monatlich. Pro Jahr 5 M. „Vita" Deutsches Verlagshaus, Charlottenburg, Hardenbergstr. 14.

Der Kampf um den Weltmarkt und der Völkerkrieg 1914. Von D. Dominicus. 60 Pf. — Englert u. Schlosser, Frankfurt a. M.

Das Völkerringen 1914. Heft 2—4. Von F. M. Kircheisen. Einzelh. 50 Pf. — H. R. Sauerländer u. Co., Aarau (Schweiz).

Durch Not und Tod. Schilderungen aus dem Weltkrieg 1914. Von O. Frobenius. 2. Bd., 1 M. — F. Tempsky, G. Freitag, Wien-Leipzig.

Die Hochwacht. Monatsschrift für Schriftsteller und Literaturfreunde. 1. Jahrg., Heft 1, 30 Pf. — Selbstverlag, Berlin, Dubliner Str. 90.

Wie werde ich gesund? 1. Bd. Von Dr. W. Hotz. 1 M. — **Erfolgreiche Wege der Heilkunst bei chronischen Krankheiten.** Von Dr. W. Hotz. 80 Pf. — Verlag, „Gesundes Leben", Mellenbach und Leipzig.

Der Deutsche Krieg. Heft 22. **Oesterreich-Ungarns Erwachen.** Von R. Charmatz. — Heft 28. **Nach Osten!** Von A. Paquet. — Jedes Heft 50 Pf. — Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Warenhaus Arthur **Behrendt**, Schöneberg, Hauptstr. 11, veranstaltet augenblicklich einen außerordentlich billigen Ausverkauf.

Die Firma R. u. E. **Moses**, Reinickendorfer Str. 9—10, veranstaltet vom Montag, den 11. d. Mts. ab einen großen Inventurausverkauf in Manufaktur-, Mode-, Kurz- und Weißwaren.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. (Ohne Verbindlichkeit. Freitag, den 8. Januar. **Fleisch:** Rindfleisch per 50 kg, Ochsenfleisch Ia 88—96, do. IIa 81—87, do. IIIa 76—80; Bullenfleisch Ia 86—92, do. IIa 76—84; Kühe, fett 66—70, do. mager 48—58; Fresser 65—76, Fresser, dänische, 58—62, Bullen, dänische, 58—70; Kalbfleisch: Doppellender 135—145; Mastkälber Ia 100—110, do. IIa 85—90. Hammelfleisch: Mastlämmer 95—102; Hammel Ia 86—94, do. IIa 80—85; Schafe 83—90. Schweinefleisch: Schweine fette 84—90, sonstige 78—83; **Gemüse**, inländisches: Kartoffeln, Dabersche 50 kg 3,75; weiße Kaiserkronen 3,50; Magnum bonum 3,75; Wohlmann 3,50—3,75; Porree, Schock 0,70—1,00; Sellerie, Schock 3,50—6,00; Spinat 50 kg 15,00—25,00; Mohrrüben 3,00—4,00; Wirsingkohl Schock 4,00—10,00; Wirsingkohl 50 kg 5,00—6,00; Weißkohl Schock 3,00—8,00, Weißkohl 50 kg 4,00—5,00; Rotkohl, Schock 4,00—10,00; Rotkohl 50 kg 4,00 bis 5,00; Grünkohl 50 kg 5,00—6,00; Kohlrüben 50 kg 5,00—6,00; Teltower Rüben 50 kg 12,00—16,00, Märkische Rüben 50 kg 3,00—10,00; Rosenkohl 50 kg 25,00—30,00, Meerrettich Schock 4,00—12,00, Petersilienwurzel Schockbund 1,00—3,00; Zwiebeln 50 kg 11,00—12,00. Apfelsinen: italienische 50 kg 10,00—12,00, dito 200 Stück 8,00—11,00, 300 St. 9,00—11,00, Murcia 200 St. 8,00—13,00, dito 300 Stück 8,00—14,00, Messina 160 St. 11,00—12,00, 200 St. 9,00—11,00, 300 St. 8,50—11,00. Messina Blut- 80 St. 9,00, do. 100 St. 8,50—9,50, do. 150 St. 10,00.

Mächte des Weltkrieges

Erstes Heft:

Das Zarenreich.

Inhalt:

I. Gebiet und Bevölkerung.
II. Soziale und wirtschaftliche Verhältnisse.
III. Das Finanzwesen.
IV. Das zarische Regime.
V. Die auswärtige Politik Rußlands seit dem japanischen Kriege.
VI. Die russische Kriegsmacht.
Mit einer Karte des russischen Reichs
Preis 30 Pf.

Buchhandlung Vorwärts Lindenstr. 3 (am Belle-Alliance-Platz)

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden

Erscheint wöchentlich einmal :: Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Kaiser-Brikett

ist für Ofenheizung am besten und am billigsten!

Bäcker- u. Konditoreien
Bäckerei Nordstern Inh. Gust. Müller Filialen im Süden, Osten u. Umgegend.
C. Anders Okerstr. 11. Spez. Gutes schmackh. Brot
G. Bröge Leykestr. 18, gutes großes Brot
Erich Benthin, Falkstr. 12.
Arthur Friedrich, Reichenberger Straße 95
Rob. Gallert, Knesebeckst. 33
A. Gemeinhardt, Adalbertstraße 97.
Herm. Hierse, Thüringerstr. 17.
F. Klatki Neukölln Wissmannstraße 46.
Lieseberg, Jahnstraße 19.
Fritz Nagel Mariendorfer Strasse 8.
F. Radloff Nklln., Allerstr. 37 Anerkannt gut. Kuchenw.
Fritz Richter Copenicker-Strasse 117.
Joh. Rücker, Ratiborstr. 17.
Felix Schulze Nk. Spremberger Str. 6.
Ernst Siegwald Mittenwalder Straße 44.
Otto Weirich Köllnisches Ufer 72
F. Wendt Schillerpromenade 29 Anerkannt gute Kuchenw.

Beerdigungs-Anst.
Jul. Grieneisen Neukölln Berlinerstr. 7—8. Tel. 1286. Holz- und Metallsargfabrik mit eigenem Fuhrpark.
Feuerbestattung
Otto Rengers Wienerstr. 28.
C. Bösel Melchiorstr 17 Tel. Moritzpl. 176.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1. Frankf. Allee nur 179.
P. Mosemann, Reichenbergerstr. 170 Feuerbestatt. inkl. Schuppgeb. 150 Mk.

Allgemein., Versch.
R. Schellenberger, Café u. Condit. Neukölln, Bergstraße 25/26.

Badeanstalt.
Lindenbad, Lindenstr. 100 Soolquelle, Friedrichst. 8. Lief. a. Kass.

Bettfedern
Berta Pfeffer Wienerstr. 17 Laden

Cigarren und Tabake
Alois Hein Thüringerstr. 3 Nklln. Tel.-Amt Neukölln 788.
W. Salzmann, Berlinerstr. 93, ferner kostenl. Rat in all. Prozeß- u. Strafs.
G. Stürzebecher Grünauer Str. 31
Johann Sauer Hermannst. 124 Rabatt Hermannst.
H. Schneider Admiralstr. 36 T. Moritzpl. 11496
C. Wilke Sanderstraße 3 Cigarren, Cigaretten

Cigaretten, trustfrei
Bebel-Cigaretten mit der roten Fahne gesetzlich geschützt überall zu haben.
S. Braun Berlin O. Cellnowstraße 4.

Drogen und Farben
Alfr. König Weisestraße 22. Parfümerie
W. Ungerathen Drogen, Farben Waldemarst. 64.
B. Olsen Adalbertstr. 60 Farb., Drog., Seifen

Fleisch- u. Wurstwaren
Rich. Gusinde Oranienstraße 17. Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw.
August Fenger Grünauer Str. 5 Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw Gute Bedienung. Billig. Preise
Rich. Grieger Kottbuser Damm 14 Wurst, Speck, Schinken.
Rich. Deckert, Wienerst. 33.
Fr. Fritsch Skalitzerstr. 98 f. Wurstw. f. Wiederverk.
H. Kunert Prinzenstr. 13 ff. Fleisch- u. Wurstwar.
Heinr. Matzker Herrmannstr. 228
Paul Müller, Friesenstr. 22.
W. Oestreich, Bergmannst. 22.
G. Regber Bergmannstr. 15 f. Fleischw. u. Aufschn.
H. Reich, Schönleinstraße 13
R. Sahib Lessingstr. 18. ff. Aufschnitt.
P. Schmidt Falkstraße 2 Fa. Fleisch- u. Wurstw
Br. Scholz, Glogauer St. 28.
Wilh. Schulz, Grünauer St. 2.
P. Steinike Kottbus. Damm 13 Spez. Aufschnitt.
Emil Wenger, Böckhstraße 6 Fab. ff. Fleisch- u. Wurstwaren
G. Ziekow, Reuterstr. 33, Spez. Fleisch- u. ff. Wurstwaren

Bierhandlung.
Biergroßhdlg. Bessonsky, Cöpenicker Strasse 28. Tel. Moritzplatz 14092.

Dentist
A. Kutzner Friesenstr. 20 Sprechstunde 9-7.

Eisen-, Stahlw., Waffen
O. Ahl Kaiser Friedrichstr. 6 Stahlw. Haus-, Küchgr.
Otto Jacob Wrangelstr. 19, Werkzeuge.
Albert Kniehase Skalitzerstraße 46b.

Fahrräder, Nähmaschinen
H. Scheller & Co., Berlinerstr. 88 Spez.: Fahrräd., Zubehörteile billigst
O. Strehlau, Fahrr. u. Rep. bill. Neukölln, Hermannstr. 21

Fischhandlungen u. Räucherwaren
W. Heppe Brückenstr. 5a. Räucherw. tägl. frisch.

Herrenartikel
E. Bellert, Prinzenstr. 31. Wrangel-Haus, Wrangelst. 42 Ecke Bornuer Strasse.

Herrengard.
Fr. Kling Lausitzerstraße 31 Auch Stoffzugabe

Kaffee-Versand
Gerold Kaffee
Bei gemeinsamem Bezug Preisermäßigung Berlin, Lützowstr. 94 Verlang. Sie Preisliste

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
M. Schöneberg Mariendorferstraße 16 an der Zossenerstraße
A. Beseler Chamissoplatz 5 Mariendorferst. 19

Kino-Theater
Kuckuck-Lichtspielhaus Kottbuser Damm 92 Größtes Theater Neuköllns 1000 Plätze Wöchentl. 2 mal Programmw. Erstkl. Vorführung. Sol. Preise.

Kolonialwaren, Delikat.
Alwin Bogen Kottbuser-damm 7.
Drews & Köller Neukölln. Schillerprom. 7
A. Lehmann Britz, Chausseest. 75.
Rich. Seela Kopfstr. 44 am Wasserturm.

Hüte und Herrenartikel
Huthaus Norden Dresdenerstraße 120. Brunnenstr. 22. Badstr. 65. Chausseestraße 55.

Konfituren
A. Deparade, Waldemarst. 61 Schokolade, Kakao, Bonbons.

Mehlhdlg., Kolonialwar.
J. Hintz Adalbertstr. 34, Mehlhandlg. u. Kolonialw.
Joh. Pietsch, Gneisenaust. 97
A. Schleinitz, Mariannenst. 14

Lehranstalt.
Zur Selbstanfertigung Ihrer Garderobe erhalten Sie vorzügliche Anleitung ohne Vorkenntnisse im Lehr-Instit. Irmer, Neukölln Kaiser-Friedrich-Straße 201. Ver-, Kochm.- und Abend-Kurse.

Linoleum, Wachstuche
H. Schönwald Nchfl. Kottbuserdamm 7.

Molkereien
H. Foppmann Milch, Butter, Käse Kottbuserdamm 8.
Hermann Hardel Neukölln Jägerstr. 5
Kunze, Molkerei Neukölln Kirchhofstr. 42
Emil Moritz, Knesebeckst. 33
O. Ortmann Molk., Neukölln, Schöneweid. St. 10
A. Pahl Bouchéstr. 15 Elektr. Butterei
Ernst Schär, Teupitzerstr. 109
Heinr. Sprenger S.-W. Nostizst. 53

Möbel-Fabr. u. Magazine
F. Lockenmacher, Johannisthal Friedrichstr. 8, Tel. 916, Oberschw.
A. Pfeiffer Reuterstr. 85, gebr. u. neue Möbel bill.

Obst, Gemüse
Herm. Lingk Schudomastrasse 42-44.
F. Zingler Falkensteinstr. 33 Spez. Eisfische.

Papier- u. Schreibwaren
H. Wießner Nchf., Blücherst. 8.

Sattler- u. Lederwaren
P. Gelinowsky S.-W. 61 Blücherstr. 12.

Schuhw. u. Beschlanst.
F. Darmer Nostizstr. 36 Vorwärtsleser 5% R.
J. Czaplewsky Neukölln Berlinerstr. 59
L. Kuntzsch Kottbuserdamm 29-30 Schuhw., Fabrikpreise
G. Walenta Reparat.-Werkst. Hagelbergerst. 14

Schirme
Albert Wilke Schlesischest. 9 Schirmmacher

Stahlwaren
G. Brucklacher, Oranienst. 43

Seifen
Ernst Werner Wrangelstr. 24 Seifen, Drogenartikel.
Greffenius Mariendorf Chausseestr. 279.

Uhren, Goldw.
M. Fliegenschmidt Optik, Trauringe u. Reparatur, preisw. Bergmannstr. 9.
H. Arendt Neukölln, Bergstr. 3. Bei Kauf 5% Rabatt
F. Dörbandt Köpenickerst. 69 gegründet 1866.
S. Fenske, Kottbus. Damm 96 Streng reell, anerkannt bill.
G. Schönemann Neukölln Berlinerstr. 73
C. Schubert Mittenwalder St. 1 Reparaturwerkst

Weine, Fruchtsäfte Liköre
E. & M. Leydicke Manteuffelstr. 56

Wäsche-, Kurz-, Wollw.
M. Böhm Neukölln Kais. Friedrichstr. 235
W. Simon, Belle Alliancest. 14a

Zahnpraxis
P. Kurth Neukölln, Bergstr. 89 Spr.-St. 9-7. Tel. N. K. 9483

Alt-Glienike
Rich. Bade Kolonialw., Delik. Straße am Falkenberg 53
Emil Lorenz Kolonialw., Delik. Rudower Str. 33.
G. Schellenberger, Grünauerstr. 1 Fleisch- und Wurstwaren.

Adlershof
P. Krüger, Bäck- u. Schweineschl. Bismarckst. 65 Hoffmannst. 17

Baumschulenweg
W. Reineke Molkerei Baumschulenst. 53

Nieder-Schöneweide
Zahnpraxis F. O. Kersten, Brückenstr. 5 a. Wunsch Zahlungserleicht.
A. Dehmel ff. Fleisch- u. Wurstw. Brückenstr. 6.
R. Wüsthof Berufskleidung Brückenstr. 11.
H. Zobel Bäcker-, Konditore Berlinerstraße 111.

Neukölln
Milch-Schmidt Neukölln Hermannstr. 33 u. Hermannstr. 95/96 Berlinerstr. 75 Bergstr. 157 Kais.-Friedr.-Str. 248, Eckallermannsp.
Butter aus eig. Fabrikation in eig. Meiereien hergestellt.
Badeanstalt Hohenzollernplatz 9 Liefer. sämtl. Krankenkassen
C. Dittmann Berlinerstr. 48 Wild — Geflügel — Fische.
Möbel-Lager O. Dornbusch Bergstraße 28.
Drogenhaus Richter Inh.: Paul Timm, Kais. Fried.-St. 31.
Max Schüppel Hermannstrasse 212 Seifen, Drogen, Farben.
L. Woischnick Schönstedtstr. 13, Ecke Niemetzstr. Obst, Gemüse, Fische, Räucherw., Wild, Geflügel.
G. v. Ahnden, Cigarr.- u. Cigaretten-Handlg., Boddinstr. 58
E. Blankenburg, Schuhwarenh. Prinz Handjery-Strasse 85.
C. Bott, Holzsch., Filzst., Pant. Arb.-Schuhe, Hermannstr. 254
F. Röchsl Steinmetzstr. 117 ff. Fleisch- u. Wurstw.
W. Lorenz, Weichselstr. 62, feri. Schuhwar. u. Reparatur-Werkst.
Schleuder-Linke Zig., Zigarett. Berl. Str. 26
Otto König Cannerstr. 30.31 Milch, Backwaren.
O. Kramer Fleisch- u. Wurstw. Weserstrasse 213.
W. Nebel Kolonialw., Delikat., Mainzer Strasse 22.
E. Opitz Fabrik f. Fleisch- u. Wurstw. Richardst. 11
P. Pietsch Fleisch- u. Wurstw. Knesebeckstr. 138
R. Schmidt Buch- u. Papierhdl. Kais. Friedrichst. 28
Musikhaus Otto Schnötke, Anzengruberst. 27 E. Berlinerstr.
Th. Sellach Eisen- u. Stahlwar. Hermannstr. 48.
Alf. Unkrodt Weserstraße 47 zu jed. Tageszt. fr. Ware
Jan Wisach, Sp.-Farbenhdl., Hohenzollernplatz 1. T. 1219.

Johannisthal
A. Rothhaus Kolonialwaren Kais. Wilh.-St. 15

Kalkberge-Rüdersdorf
Max Wolf Bäckerei, Konditorei Mittelstr. 16, Kalkberge

Ober-Schöneweide
Edison-Drog. Wilhelminenhofstraße 15.
Spree-Drogerie W. Münke Siemensstr. 7
Trinkt Vehls Champagner-Brause
Gebhardt Schlächterei Wilhelminenhof St. 41
R. Grafe Bäcker, u. Konditor, Laufener Str. 4.

Cöpenick
Gustav Richter Cöpenick u. Oberschöneweide. Eigene Werkstätten für mod. Wohnungseinrichtungen mit elektrischem Betrieb. Auf Wunsch sende Vertreter
M. Lichtenstein Nachf. D. Cohn Schloßstraße 25, Herren- u. Damenkonfekt. Manufakturwaren
Fr. Scholz Grünstr. 21 Mehl, Hülsenfrücht., Margarine
Bürstenfabrik Carl Schimitzek Laurenz Str. 2.
Handschuhfabrik, Herrenartikel Felix Britzkow, Grün Str. 4.
R. Hannig, Schloßstr. 22, Uhren Goldw., Optik, eig. Rep.-Wkst
Fr. Herrmann Kiepholzstr. 13.14 ff. Brot- u. Backwar
Kühnemund Mineralwasser Parisiusstr. 24.
A. Magerfleisch, Schloßstr. 24, Lederw., Polster- u. Repwkst.
P. Menzel Schloßst. 17 Herrenart. Hüte, Krawatt., Wäsche
Franz Neumann Schloßstr 24 Konditor. u. Cafe
Paul Nicolai Bahnhofstr. 22 Eisenwaren
Opfiker Löhbach, Grünstr. 11 Brillen — Kneifer.
Fr. Richter ff. Fisch.-, Wurstw. Grün Str. 12.
Roßschlächterei C. Redslob Rosenst. 16.
F. Schippel ff. Fisch.-, Wurstw. Parisiusstr. 24.
E. Scriverius 1888 priv. Stadtapoth. Köpenick
Schloß-Apotheke J. Opitz, Berlin, St. 3.
Hugo Schüssler Grünstr. 5, Likörfabrik, Weinhdlg
Beerdigungs-Institut W. Stephan, Kietzerstr. 4
Wilhelm Wille Herren-Moden Grünauer Str. 2

Mariendorf
Hubertus-Drogerie Chaussee Str. 36
R. Loose Eisenw., Wirtschaftsartik. Chausseest. 294

Treptow
Feine Fleisch- und Wurstwar. Willi Kärnbach Grätzstr. 19/20 Tel. Kgsl. 10042
Graßmanns Festsaal und Restaurant Am Treptower Park Ecke Elsenstraße.
Hermann Hundertmark Restaur. u. Gart. Elsenstr. 110
Karl Kolditz Brot- u. Feinbäck. Beermannstr. 6.
M. Pulvers Bouchéstr. 18, Neukölln Schierkestr. 12. Zigarr. Zigarett.
R. Rudolph Posam.-, Weiß- u. Wollwar. Grätzstr. 22
Eug. Schön Baumschulenw. Baumschulenstr. 95, Schuhw.
Paul Tetzlaff Fein-Bäck.- u. Kondit. Elsenstr. 108.

Königs-Wusterhaus.
Beckmann Inh. Gust. Müller Spiel-, Schreib-, Papw. Schloßstr. 4

In fast allen Abteilungen

Großer Inventur-Verkauf

Beginn am Sonnabend, den 9. Januar, vormittags ½10 Uhr

Während des Inventur-Verkaufs teilweise Preisermässigung bis 50 Prozent

Pakete müssen während des Inventur-Verkaufs mitgenommen werden.

Ein Verkauf an Wiederverkäufer findet in dieser Zeit nicht statt!

Kommen Sie möglichst vormittags, um den grossen Andrang zu vermeiden.

Kleider- u. Seidenstoffe

Wollene Blusenstoffe gestreift und kariert, herrl. Muster früherer Preis Meter bis M. 2.50 . . . . . jetzt Meter 72 Pf.

Kostümstoffe gute mellerte Stoffe, grosse Breite früherer Preis Meter bis 2.75 . . . . jetzt Meter 1.45, 88 Pf.

Reinwollene Kostümstoffe in Kammgarn, Diagonal und Cotelé, gr. Br., früh. Preis Mtr bis 4.50, jetzt Mtr. 3.25, 2.65

Ein gr. Posten Ulsterstoffe wunderbare mellerte Stoffe, ca. 140 cm breit, früherer Preis Meter bis 7.50 . . . . . jetzt Meter 3.95

Ein gr. Posten Blusen-Seiden in Schotten, Streif. u. uni früherer Preis bis Meter 3.50, jetzt Meter 1.75, Helvetia Crêpe de Chine, imitiert . . . . . jetzt Meter 95 Pfennig

Gardinen, Steppdecken

Grosse Posten Tüll- u. Erbstüll-Bettdecken jetzt 2.95 1.65 95 Pf.

Ein Posten Bettdecken üb. 2 Betten, jetzt durchweg 4.50 3.65

Ein Posten Abgepasste Gardinen leicht angest., 1 bis 2 Fenst., jetzt 3.50 2.25 1.65

Ein Posten Steppdecken . . . . . jetzt 5.75 4.95 2.95

Ein Posten Teppiche in Plüsch, Tapistry und Axminster . . . . jetzt durchweg 24.50 14.25 5.65

Ein gr. Posten Stores, Bettdecken, Tischdeck., Vorleger, Tuch-, Leinen- u. Plüsch-Portieren jetzt 5.80, 3.75, 2.95, 95 Pf.

Tisch- und Bettwäsche

Ein Posten Handtücher in Drell und Gerstenkorn, früherer Preis bis Dtz. 8.50 . . . . . jetzt Dtz 4.95

Ein Posten Damast-Tischtücher ½leln., ca. 130/160, früh. Pr bis 3.50, jetzt durchw. Stck 1.95 1.65

Einzelne Servietten ½ leinen 60/60 . . . . . jetzt Stück 38 Pf.

Einzelne Deckbettbezüge weiss und bunt, jetzt durchweg Stück 2.95 2.25

Ein Posten Wiener Köperbarchent ca. 80 cm breit früh Pr bis 60 Pf., jetzt Mtr 35 Pf.

Ein Posten Bett-Damaste gestreift, herrl Ware, 130 cm br. Mtr. jetzt 75 Pf., 80 cm jetzt Mtr 55 Pf.

Ein Posten Bett-Linon in herrlicher Ausführung, 130 cm breit. Mtr. jetzt 68 Pf., 80 cm breit Mtr jetzt 42 Pf.

Ca. 1500 Mtr. Hemdentuche ca 80 cm breit, sehr weiche Ware . . . . . jetzt durchweg Meter 38, 29 Pf.

Grosse Posten Damen-Wäsche u.-Schürzen

Damen-Taghemd Achselschluss, mit eleganter Stickerei . . . . . jetzt durchweg 1.12

Damen-Taghemd mit Stickerei und Einsatz, guter Renforcé-Achselschluss . . . jetzt durchweg 1.75

Damen-Passenhemd mit eleganter Lochstickerei . jetzt 1.15

Knie-Beinkleider mit eleganter Stickerei, gute Stoffe . . . . . jetzt 1.35 95 Pf.

Damen-Garnituren Hemd und Beinkleid, mit hochelegant. Stickerei und Seidenband, durchweg gute Stoffe . . jetzt durchweg Garnitur 3.90

Kinderschürzen weiss und farbig, guter Stoff, mit schönen Besätzen, in verschiedenen Grössen u. guten Ausführungen

Serie I 25 Pf. Serie II 89 Pf. Serie III 1.38 Serie IV 1.65

Tändelschürzen bunt Satin mit Träger, herrliche Muster-Ausführung . . . . . jetzt Stck 95 Pf.

Teeschürzen in geblümtem Batist mit Einsatz, Spitze und Träger . . . . . Stck. 1.15

Wirtschaftsschürzen zweiteilt., in bunt gestreift u. blaugepunkt mit u. ohne Träg. 1.25, 97, 89 Pf.

Damen-Konfektion

Grosse Posten Ulster in weicher, molliger Ware früherer Preis bis 30.00 . jetzt 11.75

Zibeline-Blusen in herrlich Schotten u. Streifen früh. Pr. b. 7.50 jetzt durchw. 3.25

Kostümröcke Doppelrock u. Schotten, Knopfgarn. früh. Pr. b. 17.50 jetzt 11.50, 7.50, 4.95

Trikot-Unterröcke mit schottischem Volant früher. Preis b. 3.95 jetzt 1.75

Flausch- u. Velours-Matinés in verschied. Farben jetzt 1.25

Ein Post. Wasch-Voile-Blusen früh. Preis bis 15.00 jetzt durchweg . . 2.95

Ein Post. Pale ols für junge Damen in sehr guten Stoffen . . jetzt 4.95

Ein Post. Tüll u. Seiden Blusen früh. Pr. bis 18.00 jetzt durchweg . . 4.50

Flauschmorgenröcke m. Seid. Schal u. Stulp. fr. Pr. b. 14.50 jetzt 7.50, 4.95

Damen-, Kinder-Hüte Hutformen . . . . . jetzt durchweg 45 Pf., 25 Pf.

Garnierte Hüte sehr flott garniert, jetzt durchweg 4.35, 3.65, 2.85

Südwester in Samt und mellerten Stoffen, jetzt durchweg . . . . . 1.45, 75, 45, 29 Pf.

Kinder-Samt-Häubchen jetzt . . . . . 1.35, 95 Pf.

Matrosen-Hut mit Wiener Garnitur, jetzt 2.85, 1.35

Ein Post. Damenschürzen in gut blauen Satin etc. gut. bunt. Besatz Blusenform jetzt 1.95

Kleiderschürzen in den schönsten Mustern . . . . . jetzt 1.95, 1.55, 92 Pf.

Warenhaus Wilh. Herm. Lesser, Schöneberg Colonnenstr. 10-11 Sedanstrasse 82-83

Guter Lesestoff in der Kriegszeit

Die illustrierte Wochenschrift „In Freien Stunden" bringt auch im Kriege ihren Lesern fesselnden Unterhaltungsstoff. Die weltgeschichtlich hochbedeutsame Zeit, in der wir leben, zwingt mehr als je dazu, den seichten, nichtssagenden Leseschund aus Arbeiterkreisen zu verbannen und das Augenmerk auch in der Unterhaltungslektüre auf große Dinge zu richten. Unsere Wochenschrift „In Freien Stunden" dient diesem Ziel, indem sie, Anfang Januar beginnend, veröffentlicht:

Um die Freiheit

Geschichtlicher Roman aus dem deutschen Bauernkriege von 1525 von Robert Schweichel

Die größte deutsche Bauernerhebung hat in diesem Roman ihre künstlerische Darstellung gefunden. Der Verfasser führt uns gleich im Anfang in eine höchst lebendige, charakteristische Szene, die schlagend offenbart, um was es in diesen verzweifelten Kämpfen der Bauern ging: um die Befreiung von den drückenden Feudallasten, um einen gerechten Anteil an Grund und Boden, Wild und Fischfang und kirchliche Freiheit. Das Auftreten Luthers gab der längst vorhandenen Unzufriedenheit einen mächtigen Aufschwung und verschaffte dem politischen und wirtschaftlichen Kampf eine religiöse Grundlage; denn das Evangelium sah in allen Menschen Brüder und wandte sich hauptsächlich an die Mühseligen und Beladenen. Darüber hinaus sahen Weiterblickende das Heil in der Errichtung eines nationaldeutschen, christlichen Reiches — ein Umstand, der im Hinblick auf den Weltkrieg der Gegenwart von besonderem Interesse ist.

Schweichel beginnt mit dem Aufstande in Rothenburg und führt uns dann mit sicherer Hand durch die wesentlichsten Ereignisse und Kämpfe jener großen Zeit. Nicht etwa in trockener Aufzählung der Tatsachen, sondern, wie es sich von einem Kunstwerk von selbst versteht, durch Widerspiegelung jener Zeit in den Seelen der Menschen. Da treten uns ebensowohl die einfachen Repräsentanten der großen Masse, wie die geschichtlichen Führer jener großen Bewegung entgegen. Da klingt eine Liebesgeschichte in Kampf und Streit hinein, und Poesie vereinigt sich mit Historie, um uns jene weltbedeutenden Ereignisse menschlich näherzubringen.

Alles in Allem: Dies starke Werk eines Mannes, der mit Herz und Tat stets auf Seite des schaffenden Volkes stand, muß das brennende Interesse jedes Arbeiters, jeder Arbeiterin finden. Wer den Roman schon kennt — man kann ihn gern zweimal lesen! — hat hier Gelegenheit, sich eine illustrierte Ausgabe für wenig Geld zuzulegen, denn das Werk wurde von Prof. Damberger-München mit künstlerischen Bildern geschmückt.

Neben dem Hauptroman bieten wir unsern Lesern zunächst

Sewastopol

Novelle von Leo Tolstoi

In dieser höchst zeitgemäßen Novelle führt uns der berühmte russische Dichter in die Zeit des Krimkrieges, da die vereinigten Armeen der Franzosen, Engländer, Türken und Sardinier den ersten Kriegshafen der russischen Flotte im Schwarzen Meer einschlossen und eroberten. Der Verfasser befand sich als junger Offizier in der Festung und schildert aus eigener Anschauung tiefergreifend Leben, Leiden und Kämpfe der Verteidiger, ihren Mut und ihr Verzagen, ihre Tugenden und Laster. Er beschönigt nichts, er verschweigt nichts. — Da Sewastopol auch im gegenwärtigen Kriege eine bedeutende Rolle spielt, Hafen der russischen und Angriffsobjekt der türkischen Flotte ist, werden die meisterhaften Schilderungen Tolstois mit außergewöhnlichem Interesse gelesen werden.

In Freien Stunden

erscheint wöchentlich als 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Pfennig. Jedes Heft bringt außer den Romanen Aufsätze (zum Teil auch illustriert) und Notizen aus allen Wissensgebieten, Skizzen oder kurze Erzählungen, sowie Scherz und Satire.

Der Unterzeichnete bestellt bei der

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68 Lindenstraße 3

„In Freien Stunden"

nebst einer Gratis-Kunstbeilage zum Preise von 10 Pfennig wöchentlich frei ins Haus

Name: _____

Ort und Wohnung: _____

Dieser Bestellschein nimmt auch der Zeitungsbote entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.